

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Wetzigberggasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. * Insetate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 64.

Breslau, Sonnabend, den 17. März 1894.

5. Jahrgang.

Die Gese der Gesellschaft.

R. S. Wer den Inseratenteil der bürgerlichen Presse studirt, wird schon oft Anzeigen gefunden haben, in den „Liebeskatalogen“, „reizende Photographien für Herren“ und „picante Lectüre“ empfohlen wurden. Ganz ungenirt bringen dergleichen Inserate auch Blätter, die, was den redactionellen Inhalt anbelangt, auf dem Gipfel der Moral und Tugend stehen wollen, und auf diese Weise den Mantel nach dem Winde drehen. Die ersten Seiten sind für unsere altbackenen Philister, die letzteren für die sogenannte Lebewelt, richtiger die Gese der Gesellschaft.

Wenn wir heut näher auf dieses Thema eingehen, so geschieht es nur, um nachzuweisen, wie verborben und moralisch defect unsere bürgerliche Gesellschaft und ihre Presse ist; ein Zeichen für den nahen Verfall der „göttlichen Weltordnung“. Denn Sittverderbnis reißt die Geschlechter auf und führt einen Zustand herbei, wie ihn die Geschichte schon einmal klar aufzuweisen hat; wir meinen die Lasterhaftigkeit und den Untergang des alten Römerreiches.

Die Bourgeoise von heute treibt es nur geheimer; der Doffentlichkeit gegenüber spielt sie sich als moralisch auf, und von allen Kanzeln und Kathedern, wo Diener des Capitalismus lehren, wird der heutige Staat als der Hort wahrer Sittlichkeit, die umstürzlerischen Parteien, als Ausbund der Unfittlichkeit hingestellt.

Und die Presse? Mit Pharisäermoral wird von denen gesprochen, die einmal einen Fehltritt gethan und noch das Unglück haben, niederen Volksschichten anzugehören; in feierlichen Leitartikeln gedenkt man der Vereine zur Hebung der Sittlichkeit oder verpönt in Recensionen die leb-nisgetreue Darstellung eines Sitten-

gemälbes, während durch die Inseratenspalten der Unfittlichkeit Thor und Thür geöffnet wird.

Durch Zufall ist uns ein solcher „Catalog“ in die Hände gekommen und wollen wir unseren Lesern nur die unscheinbarsten Stellen daraus mittheilen, da „Empfehlungen“ vorhanden sind, die wiederzugeben sich die Feder sträubt. Man lese:

Männliche und weibliche Modellstudien. Schönste und größte Collection der Welt. Junge ganz entblößte Mädchen, darunter auch Negerinnen u. in entzückenden Stellungen.

50 Aufnahmen Cabinetformat (männlich) a Mt. 1.—
1000 (weiblich) „ 1.—

Collection High-Life. Studibaten; gewagte und excentrische Posen der berühmtesten Schönheiten der Pariser Demi-Monde, halb und ganz nackt; neue, brillante Serie von prickelndem Reize.

75 verschiedene Aufnahmen in Cabinetformat a Mt. 1.—
per Duzend „ 10.—
per Duzend in Bistformat „ 4.—

Die Mädchen, das 17jährige Stubenmädchen, bei der Morgentoilette belauscht. 5 reiz. Aufnahmen in Wakartformat complet Mt. 7,50

Amor's Kommen und Scheiden. Zwei ideale Naturaufnahmen eines jungen Mädchens von 14 Jahren in zwei reizenden Stellungen Preis Mt. 2.—

Plaisirs „Fin de Siècle“. 125 wunderbare und ganz herauschende Liebes-Exercitien zwischen 2 bis 3 Personen. Reizende jugendliche Gestalten.

Per Duzend Mt. 16.—
Cabinet einzeln 1,75

Harem-Album. 200 neue aufregende Variationen der Fleischelust.

Per Duzend Mt. 12.—
Cabinet einzeln 1,25

Kloster-Mysterien. Meisterhafte Moment-Aufnahmen eines Amateur-Photographen in einem französischen Kloster. Vor Wollust außer Rand und Band gerathene Nonnen und Mönche auf dem Altare der Venus opfernd und dem Liebesgenusse auf jede erdenkliche Art und Weise fröhnd. 25 höchst obfcöne Cabinets.

Die Freuden der Liebe. Practischer Rathgeber für junge Mädchen und Männer.

Die geile Anna. Sehr zu empfehlen.

Die aufgeklärte Nonne, oder die Vergnügen im Kloster.

Erinnerung einer jungen Wittwe als Zimmervermietherin.

Die Brautnacht. (Brief einer jungen Frau die Gefühle und Eindrücke der ersten Liebesnacht schildert.)

Das ist also die Lectüre und Augenweide unserer hoffnungsvollen Bourgeoisjünglinge und alter Lebemänner, welche in der Liebe nur die viehische Befriedigung erblicken und durch solch' lästerne Original-Photographien oder im gemeinsten Ton abgefaßter Broschüren ihre geschwächten Nerven antregen wollen. Zu wundern ist nur, wie das Auge des Gesetzes, das sonst so scharf sieht, wo es gilt, eine anstößige Stelle in den Artikeln eines socialdemokratischen Blattes zu entdecken, hier nichts merkt. Wir erleben es ja sonst, daß hier und da immer ein Buchtitel überlebt werden muß, weil er etwas „leicht“ klingt, oder die Censur in einem Theaterstück schlüpfrige Stellen streicht, damit die Sittlichkeit nicht leide, hier aber, wo in der unverblümtesten Weise dergleichen Dinge zum Kaufe angeboten werden, ist keine Unfittlichkeit vorhanden, da ja die Zusendungen discret erfolgen.

Wer heut zu Tage den Schein wahr, kann im Uebrigen das gemeinste Individuum sein und wer vor

Geächtet.

Roman von Ferdinand Hermann.

40] Nachdruck verboten.

„Das aber hindert Sie nicht, Fräulein Lissy, daß Sie ihn halb und halb gleich den anderen für einen Verbrecher hielten!“ fiel Hermann abermals sarkastisch ein.

Jetzt aber sprang Lissy auf und streckte ihre zierliche Gestalt so energisch, als es ihr nur immer möglich war.

„Es ist grausam, daß Sie so zu mir sprechen, Hermann,“ rief sie aus. „Wenn Sie ahnen könnten, was ich an diesem Morgen bereits gelitten habe, würden Sie mich sicherlich weniger quälen! Nein, ich habe ihn niemals für einen niedrigen Verbrecher gehalten, habe nicht für einen einzigen Augenblick geglaubt, daß er es auf das Geld und die Werthpapiere meines Vaters abgesehen haben könnte. Aber, mein Gott, giebt es denn keine andere Möglichkeit als diese? Hat er nicht selbst zugegeben, daß er mitten in der Nacht in das Comptoir hinuntergegangen ist, und hat er doch dafür eben so wenig eine Erklärung abgegeben, als für die Herkunft des Nachschlüssels zum Comptoir, welchen man bei ihm gefunden hat. Und nun denken Sie sich in meine Lage!“

Sollte ich denn alle die Leute, die mich umgeben, meinen Papa voran, für hochhastige Lügner halten? Sollte ich glauben, daß die Polizei blindlings und ohne genügende Beweise für ihren Verdacht vor

haftung eines völlig unbescholtenen jungen Mannes geschritten ist? Soll ich ein Gewebe von schändlichen Hänken voraussetzen, wo ich doch nirgends einen Grund sehe, der den allgemeinen Haß gegen Asmus erklären könnte! Wollen Sie mit mir ins Gericht gehen, weil ich einen Augenblick schwankend wurde und mich von ganzem Herzen barrack sehnte, auch von anderen Lippen zu hören, was ich selber glaubte und hoffte?“

„Ich will Sie weder quälen, noch darf ich daran denken, mit Ihnen ins Gericht zu gehen, Fräulein Lissy! Die Zeiten, in denen ich mir in jugendlicher Thorheit solche Kühnheiten herauszunehmen wagte, sind längst vorüber. Aber jener Asmus ist mein Freund und Ihre Worte verletzen mich nur deshalb, weil Sie ihn doch sonst — sehr lieb zu haben steinen!“

Er hatte die letzten Worte nur zögernd und wie mit einem gewissen Widerstreben gesprochen, und zum ersten Male wendete er jetzt seinen Blick wieder voll auf ihr Gesicht. Sie aber sah ihn unbefangen an und erwiderte mit einem kleinen, flüchtigen Lächeln:

„Ja, es ist wahr, ich habe ihn gern! Sein offenes, treuherziges Gesicht gefiel mir schon, als ich ihn zum ersten Male sah, und so oft ich ihm begegnete, konnte ich den Gedanken nicht los werden: Wann Du doch einen solche Bruder hättest! Seitdem mir Ihr Bruder seine Freundschaft aufgekündigt hatte“ — wandte sie sich an Marianne, — deren Gesicht während ihrer letzten Worte ebenfalls einen sehr ernsten, ja traurigen Ausdruck angenommen hatte — „war ja Niemand da, dem ich mich hätte anvertrauen können.“

„Wenn Sie Herrn Asmus aber zugethan waren, hätten Sie freilich nicht einen Augenblick an ihm zweifeln dürfen, mein liebes Fräulein! Da er ihre Zuneigung doch sicherlich erwidert, würde ihm das gewiß eine härtere Kränkung sein, als Alles, was er bisher erlitten!“

„Mein Gott, nun tabeln Sie mich auch noch!“ rief Lissy beinahe weinend. „Und ich habe es doch mit meinem unwillkürlichen Ausruf der Erleichterung gewiß nicht böse gemeint! — Aber wozu sprechen wir denn überhaupt von mir und verlieren damit die kostbaren Minuten, von denen ich nur so wenige zur Verfügung habe!“

„Nennen Sie uns ein Mittel, meinem Freunde zu helfen, und ich werde Ihnen mit Leib und Leben zur Verfügung stehen!“ sagte Hermann düster.

„Ja, wenn ich ein solches Mittel wüßte, so hätte ich es längst versucht! Gerade bei Ihnen wollte ich mir Rath holen!“

„Bei uns? — Und Ihr Vater? — Ist er nicht Derjenige, der am ehesten etwas für Asmus zu thun vermag? — Haben Sie nicht vor Allem den Versuch gemacht, ihn von seiner Schuldlosigkeit zu überzeugen?“

„Den Versuch — ja wohl! — Aber er ist mir schlecht bekommen! Als ich heute Morgen von meinem Mädchen den ganzen Vorgang erfuhr, da glaubte ich erst, ich müßte vor Schreck ohnmächtig werden, und wenn man ihn nicht bereits abgeführt hätte, so wäre ich auf der Stelle heruntergeköllt. So aber mußte ich

den Deuten mit seiner Moral prahlt, ist im Verborgenen oft ein Wollfänger.

Der Befreiungsproceß nimmt jedoch immer größere Dimensionen an, die moralische Fäulniß der bürgerlichen Gesellschaft ergreift alle Theile, mit einem Worte: sie gleicht abertönten Gräbern, inwendig sind sie aber voller Moder.

Politische Rundschau. Deutschland.

In unseren heutigen Colonialstaaten wird es immer schöner! Erst wurden die Weiber der Dahomeer mit Flußperlbaischen geprägelt, die Männer als „Reuterer“ aufgehängt und damit den „Kulturbestrebungen“ die Krone aufgesetzt werde, sind die so schmächtig zerblauten, ihrer Männer beraubten Weiber zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Und die so handeln, wollen an der Spitze der Civilisation marschiren. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu sehr richtig:

„Nun, aufrichtig gesagt, wir danken für eine solche Art der colonialen Entwicklung. Wir glauben nicht, daß an die Errichtung von Sträfungs-Colonien gedacht wurde, als die afrikanischen Gebiete in Besitz genommen wurden, und der Reichstag würde sich wohl auch gegen eine solche Auffassung unserer augenblicklichen Culturmission verhalten haben. Andere Völker haben eine blühende Plantagenwirthschaft mit freien Contractarbeitern herzustellen gewußt. Wenn wir zu solchen Unternehmungen nicht die Eignung besitzen, dann gebe man die ganze Wirthschaft auf, denn zwischen der oben geschilderten Art der Zwangsarbeit und der Slavery besteht nur der eine Unterschied, daß die Slavery bedeutend milder zu sein pflegt. Die Verurtheilung der Dahomeer Weiber zu einer lebenslänglichen Zwangsarbeit ist eine durch nichts zu rechtfertigende Grausamkeit. Die Dahomeer Männer waren als Polizeisoldaten gekauft worden, sie erhielten keinen Sold und schließlich meuterten sie. Ihre Weiber waren mit übernommen worden, denn ohne Weiber begiebt sich ein Negers auch nur selten auf Expeditionen ins Innere, und selbst alle Fortschrittsstufen müssen mit dieser Budgetbelastung rechnen. Dann müssen die Dahomeer Weiber für das Gouvernment arbeiten; weil sie dies nicht in ausreichendem Maße thaten, wurden sie mit der Rißperlbaische von der Arbeitsscheu curirt, und weil sie bei der Reuterei selbstverständlich ihren Männern gehorchten, werden sie nicht wie ihre Männer aufgehängt, sondern zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Tabakplantagen begnadigt. Wer giebt denn der deutschen Verwaltung überhaupt das Recht, in dieser Weise über Weiber von Dahomee zu verfügen? Die Slavery besteht doch bei uns offiziell nicht; von einem ordentlichen Gerichtsverfahren gegen die Reuterer ist nichts bekannt geworden, und schließlich sind jetzt die Dahomeer französische Unterthanen. Was würde die Reichsregierung sagen, wenn die Republik sich ihrer übermäßig vergewaltigten schwarzen Schutlinge diplomatisch annehmen würde?“

Dem Bundesrath ist, wie bereits gestern nach einem Telegramm berichtet wurde, der Antrag zugegangen, 22 Millionen Mark in Reichsilbermünzen auszugeben, und zwar für 11 Millionen Mark Fünfmarkstücke, für 7 Millionen Mark Zwei-

markstücke und für 4 Millionen Mark Einmarkstücke. In der Begründung des Antrages heißt es:

Die durch den Bundesrathsbeschluß vom 25. Juni 1891 angeordnete Neuprägung von 7 Millionen Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 7 Millionen Mark in Zweimarkstücken und 4 Millionen Mark in Einmarkstücken ist bis auf einen Restbetrag von Mk. 163,000 beendet. Am Schlusse des Monats Februar 1894 waren — nach Abzug der wieder eingegangenen Stücke — insgesammt Mk. 472,061,462,90 in Reichsilbermünzen ausgeprägt, wovon Mk. 81,111,520 auf Fünfmarkstücke, Mk. 111,955,600 auf Zweimarkstücke, Mk. 184,708,043 auf Einmarkstücke, Mk. 71,482,376,50 auf Fünfzigpfennigstücke und Mk. 22,713,923,40 auf Zwanzigpfennigstücke entfielen. Da die Volkszählung vom 1. December 1890 nach der endgiltigen Ermittlung eine Bevölkerung von 49,428,470 Köpfen ergeben hat, würde bei Zugrundelegung des nach Artikel 4, Absatz 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 zulässigen Betrages von Mk. 10 für den Kopf der Bevölkerung eine Gesamtausprägung von Mk. 494,284,700 statthafte sein. Gegenüber den thatsächlich ausgeprägten Mk. 472,061,462,90 und der noch ausstehenden Restprägung von Mk. 163,000 können mithin weitere Mk. 22,060,237,10 geprägt werden. Die Beobachtung des Verkehrs läßt ein von Jahr zu Jahr wachsendes Bedürfnis nach silbernen Scheidemünzen erkennen. Während der Bestand der Reichsbank an solchen Stücken Anfangs Mai 1892 sich auf rund Mk. 96,048,000 bezifferte, betrug er Ende December 1892 nur 84,353,000 Mark, obwohl in der Zwischenzeit 2 Millionen Mk. neu zur Ausprägung gelangt waren. Ende December 1893 hatte er sich — ungeachtet der weiteren Ausprägung von rund 8 Millionen Mk. — wiederum bis auf den Betrag von Mk. 82,720,000 vermindert. Es sind demnach während der 20 Monate von Anfang Mai 1892 bis Ende December 1893 rund 23 1/2 Millionen Mk. vom Verkehr aufgenommen worden. In den Jahren 1889 bis 1893 haben die Reichsbankanstalten Verstörungen ihrer Bestände an Reichsilbermünzen im Gesamtbetrage von Mk. 89,491,000 bei dem Reichsbankdirectorium beantragt. Aus Mangel an verfügbaren Vorräthen konnten 91 Procent der erbetenen Münzen den Bankanstalten nicht überwiesen werden. Im Reichstage ist wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß sich in verschiedenen Landestheilen ein Mangel an Reichsilbermünzen fühlbar gemacht hat. Namentlich in den rheinisch-westfälischen und sächsischen Industriebezirken trat bis in die neueste Zeit fortlaufend ein harter Bedarf — besonders zu Lohnungszwecken — hervor, wie mehrfache, von Körperschaften und Handlungshäusern kürzlich eingegangene Anträge auf Vermehrung der größeren Silbercheidemünzen ergeben. Unter diesen Umständen empfiehlt es sich, im Interesse reichlicher Versorgung des Verkehrs, die Ausprägung von rund 22 Millionen Mk. in Angriff zu nehmen. Bezüglich der Stückelung wird davon auszugehen sein, daß es einer weiteren Prägung von Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücken (in Silber) zur Zeit nicht bedarf. Der Bestand der Reichsbank an solchen Münzen ist verhältnißmäßig groß, er stellte sich Ende Decbr. 1893 für die Fünfzigpfennigstücke auf rund 25,6, für Zwanzigpfennigstücke auf rund 35,3 Procent des Gesamtbetrages der überhaupt ausgeprägten und nicht wieder eingelegenen veranlagten Stücke. Dagegen erscheint es angezeigt, die Prägung von 11 Millionen Mk. in Fünf-, von etwa 7 Millionen Mk. in Zwei- und etwa 4 Mill. Mark in Einmarkstücken auszugeben. Eine vorzugeweihte Berücksichtigung der Fünfmarkstücke empfiehlt sich um deswillen, weil gerade diese Münzprägung die größte Begehr und vom Verkehr in besonders hohem Maße aufgenommen wird. Es ist daher beim Bundesrath beantragt worden, daß etwa 11 Millionen Mark in Fünf-, etwa 7 Millionen Mark in Zwei- und etwa 4 Millionen Mark in Einmarkstücken geprägt und der Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Reichsbankstellen bis in dem Bundesrathsbeschluß vom 21. December 1888 bestimmten Procentzügen zu Grunde gelegt werden.

Der „Gartenerwartung“ unter den Fünfcenten gegen die Vertretung ihrer Interessen durch Socialdemo-

einzuweisen, am Jhant zu helfen. Nur wohl, ich will Ihnen beweisen, daß ich bemüht bin, meine Ver- sprechungen zu halten! Ich will für den Mann, dem Sie Ihre Zustimmung geschenkt haben, thun, was ich für meinen eigenen Vater nicht gethan — und die pflichtgärtige Sprachweise des Politikers haben in mir ihren Reiz gefunden haben.“

„Dann aber, Präsident Sir,“ sagte er ganz, indem er mit heftig arbeitender Brust das Wort für sich hielt, „wenn es mir gelingen sollte, mein Ziel zu erreichen, dann sind wir fertig, und ich bin ein für alle Mal meines Wortes ledig.“

Er hatte nicht darauf, daß sie ihm eine kleine Antwort geben könnten, sondern hätte sie sofort auf sein kleines Gesichtsmasken, wo er neben dem Fenster in die Höhe sah, die Worte auf dem Tischchen legte und das Gesicht in ihnen vergrub.

Der kleine hübsche, knorpelige Mann aber stand unter Vertheilung seiner ganzen Kraft mit einem mächtigen Satz auf den Tisch, ließ die Hand seines Herrn mit leichtem Druck den Kopf auf seine Schulter, als wolle er ihm damit den einzigen Rath spenden, dessen er fähig war — den Rath nämlich, seinen Namen von einem lebendigen Leben getrennt zu lassen.

Eine halbe Stunde später ging er in die Hand- thier und gleich darauf den Mannsname hinter sich die Treppe herab. Sie trat ein, ohne sich durch ein Klappen angemeldet zu haben, während er

fratische Abgeordnete kam in der letzten Sitzung der Petitionskommission des Reichstages zur Erörterung. Es lag eine Anzahl Petitionen vor, in denen von Postbeamten, Postunterbeamten und Post-Vertrauensärzten gegen die von socialdemokratischer Seite bei der ersten Berathung des Postetats angebrachte Kritik der Verhältnisse jener Beamten-Kategorien „protestirt“ wurde! Die Petitionen waren meist correct abgefaßt und von recht geübter (wahrscheinlich Postsecretärs) Feder geschrieben, jedoch auch weniger verdächtig erscheinende Form und Schreibart besaß sich darunter! — Die guten Leute wollten von ihren oft bitter beklagten persönlichen Beschränkungen und Besoldungen plötzlich nichts spüren, und namentlich die bösen Socialdemokraten nicht als ihre Vorführer anerkennen. Freilich werden auch diese freiwilligen oder unfreiwilligen Protestler gar bald durch die Noth ihrer Verhältnisse zu diesem Anerkenntniß gezwungen werden! — Die Petitionskommission beschloß, in eine Erörterung dieser Petitionen nicht einzutreten, sondern nur gelegentlich der dritten Statsberathung dem Reichstage durch den Berichterstatter (ohne eingehenden Bericht) den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Schwenniger und seine Doppelgänger. Betreffs des russischen Handelsvertrages sollte der Hofgänger von Friedrichsruh erklärt haben, die Ablehnung des Vertrages bedeute den Krieg mit Rußland. Die Aeußerung wurde von dem Urheber, der doch bei seinen Leuten nicht in den Geruch kommen will, für Caprivi agitirt zu haben, heftig abgeleugnet, und schließlich durch absolut unanfechtbares Zeugniß auf Mittheilungen der bismarckischen Hausheiligen: des Dr. Schwenniger, zurückgeführt. Dieser erklärt nun, er habe nie etwas ähnliches gesagt. Er muß also einen Doppelgänger haben. Vor zwanzig Jahren und mehr, als er auf dem Kirchhof in München mit der Frau seines Universitäts-Lehrers erwischt wurde, behauptete er auch, er habe einen Doppelgänger. Damals glaubte man ihm nicht und schickte ihn wegen schamlosen Sittlichkeitsvergehens in Gefängniß. Sollte er damals nicht gelogen haben? Wer weiß, vielleicht findet er er jetzt den Doppelgänger und beweist seine Unschuld.

Nachträglich wird gemeldet: Geheimrath Krupp erklärte, es sei möglich, daß ein Anderer als Professor Schwenniger ihm damals die angebl. Aeußerung des Fürsten Bismarck: „Eine Ablehnung des russischen Handelsvertrages werde uns den Krieg mit Rußland bringen“, mitgetheilt habe.

O jerum, jerum! Gegen das allgemeine Reichswahlrecht eifert die „National-Zeitung“ in einem Leitartikel mit folgenden Worten: „Das allgemeine Wahlrecht öffnet nicht nur allen demagogischen Bestrebungen Thür und Thor, verdirbt nicht nur den vornehmen Charakter des Parlaments durch die Erhebung zweifelhafter und wurmfüchtiger Existenzen zu Volksvertretern und durch die Einführung roher Sitten und Reden in die Verhandlungen, sondern bereitet die Abhängigkeit der Parlamentarier von den Wählerschaften durch das imperative Mandat und das Referendum vor.“

ich denn natürlich sogleich über ihn her, um ihn mit Vorwürfen und Bitten zu bekämpfen.

Aber noch niemals habe ich meinen Papa so er- zürnt gesehen, als in dieser Stunde. Er sah mich so heftig an, daß ich vor Schrecken wohl verstanden mußte, machte mir Vorwürfe, daß er auf meine Bitten hin den jungen Mann sogar einmal zu uns eingeladen habe, und verbot mir auf das Strengste, mich weiter um ihn zu kümmern oder jemals wieder seinen Namen zu nennen. Damit warf er die Thüre hinter sich zu und ließ mich stehen. Was sollte ich nun weiter be- greifen!

Ich schickte zu Tante Dorette. Sie ist herzens- gut und hätte mir gewiß gern geholfen, aber sie hat so große Angst vor meinem Papa, daß sie mich kaum noch beschwor, doch ja nichts gegen seinen Willen zu unternehmen. Da war meine Zuflucht der Gedanke an Sie, Hermann — Herr Sebald — wollte ich sagen — und ohne Zögern machte ich mich auf den Weg. Nur aber bin ich mit meinen Kräften zu Ende.

Gegen den ausgesprochenen Willen meines Papa las ich ja nichts unternehmen, und wenn Sie kein Mittel wüßten, dem armen Mann zu helfen, so ist er verloren.“

„Das wollen Gott verhüten!“ rief Hermann mit kühnen Augen und seine mächtige Gestalt richtete sich zu ihrer vollen Höhe auf. „Sie haben mich noch nie als ein Besprechtes erinnert, das ich Ihnen ein ge- geben, so das Besprechtes. Jetzt in Ihrer Schwermuth befehlen Sie, und was es für mich, Blut und Leben

sie ihren Arm um die Schulter des Bruders und beugte ihren Kopf zu ihm herab.

„Armer Hermann,“ sagte sie leise und innig, „warum hast Du mich niemals ahnen lassen, daß Du sie liebst?“

Er hob das Gesicht und rief mit zuckenden Lippen: „Nein, nein, nein! — Ich liebe sie nicht! Ihr Vater ist es gewesen, der uns zu Grunde gerichtet hat! Hassen will ich sie, wie ich diesen Elenden hasse!“

Doch das Auge der Schwesterlichen Li-be sah zu scharf, als daß er sich durch diesen Ausbruch hätte täuschen lassen.

„Du wirst sie niemals hassen lernen, mein armer Bruder,“ sagte sie, „wie sehr Du auch darauf ringen magst, Dein eigenes Herz zum Schweigen zu bringen. Ohne daß Du es gewollt, hat mir Dein Benehmen verrathen, wie sehr Du sie liebst.“

„Ich habe es ja selbst nicht gewußt,“ stöhnte er, indem er sein Gesicht aufs Neue in die Hände drückte. „Und wenn es mich bei dem Gedanken an sie wie mit heißer Sehnsucht überlam, habe ich dagegen angekämpft mit meiner ganzen Manneskraft! Nur heute — heute war es für einen Augenblick stärker als ich.“

„Und Du hast Dich dessen nicht zu schämen, Hermann, denn sie ist wohl liebenswerth. Wohl e Gott, es wäre eine Hoffnung vorhanden, daß sie jemals die Deine werden könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der staatlichen Musteranstalt des Herrn Thielen. Daß sich preussische Eisenbahnarbeiter in einer Art von Sklavereiverhältnis befinden, zeigt folgender Erlaß, den das Eisenbahnbetriebsamt Gbrllg einem im Bahndienst beschäftigten Arbeiter zukommen ließ, der das ungeheure Verbrechen beging, bei der vorjährigen Reichstagswahl socialdemokratische Stimmzettel zu verbreiten.

Der Ukas lautet:

Auf das an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt hierseits gerichtete Schreiben vom 3. d. Mts. erhalten Sie folgenden Befcheid:

Sie sind wegen socialdemokratischer Bestrebungen aus der Beschäftigung bei der Eisenbahn-Verwaltung zur Strafe entlassen worden und können wir Ihnen daher eine theilweise Rückerstattung der von Ihnen zur Abtheilung B. der Pensionskasse für die Arbeiter der preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung geleisteten Beiträge nicht zubilligen.

Gegen diesen Befcheid ist die Berufung an den Vorstand der Pensionskasse für die Arbeiter der preussischen Staats-Eisenbahnverwaltung in Berlin, Körnerstraße Nr. 7, innerhalb 4 Wochen nach der Zustellung zulässig.

Der Arbeiter hat natürlich darauf verzichtet, die Berufung zu ergreifen, da er im Voraus wußte, daß sie bei den diese staatliche Musteranstalt auszeichnenden „christlichen“ Grundsätzen keinen Erfolg haben würde. Nicht genug, daß man den Arbeiter wegen seiner Gesinnung maßregelt, man vorenthält ihm auch die jahrelang zu einer Pensionskasse gezahlten Beiträge, zu deren Leistung er bei seinem Eintritt in die Beschäftigung gezwungen wurde. Die Pensionskasse ist ja auch eine jener „Wohlfahrtseinrichtungen“, die der einmal in spätem Alter vielleicht genesen kann, der sich allezeit geduldet und auf Verhätigung seiner Menschenwürde verzichtet hat.

Man vergleiche den obigen Ukas mit dem vor einigen Tagen von uns abgedruckten Erlaß des Eisenbahnministers, nach welchem jenen Staatsbahn-Arbeitern, die sich an der öffentlichen Stammabgabe bei dem Dreiklassen-Wahlssystem beteiligten, Entschädigung für Wahlbeteiligung in Aussicht stand. Hier Zudeubrot für den süßsamen und schmiegsamen Arbeiter, dort die Peitsche für den, der sich herausnimmt zu glauben, daß er dem Staat nur seine Arbeitskraft verkauft habe und im übrigen ein freier Mensch sei. Schöne Zustände in unserem „christlichen“ Staat! Und mit solchem „Christenthum“ glaubt Herr von Mantuffel die Socialdemokratie besiegen zu können.

O sancta simplicitas!

Von dem zweijährigen Militärdienst. Der Kaiser hat sich jüngst von dem Obersten der Garde-Fußtruppen persönlich Bericht erstatten lassen über die Erfolge, welche seit Einstellung der neuen Rekruten im October vorigen Jahres mit der Formation nach Maßgabe der zweijährigen Dienstzeit gemacht sind. Durchweg wurde ein zufriedenstellendes Resultat constatirt. Die schnellere Ausbildung der Mannschaften ist diesmal auch erheblich durch die milde Witterung begünstigt worden, die schon frühzeitig ausgedehnte Übungen im Freien gestattete.

Zur Besserung der Wohnungsverhältnisse will die Reichsregierung nicht die Hand bieten, wie die

folgende Antwort des Staatssekretärs Dr. Böttcher auf eine bezügliche Eingabe des Verbandes der evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen beweist. Dieselbe lautet:

Dem Ausschuss erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 9. Februar ergebend, daß ich bei aller Anerkennung der socialen Bedeutung der Wohnungsfrage Bedenken trage, von Reich wegen eine durchgreifende Enquete über die Beschaffenheit der Arbeiterwohnungen in den einzelnen Bundesstaaten anzulegen. Ein derartiger Schritt würde nur dann gerechtfertigt sein, wenn in Aussicht genommen werden könnte, zur Bekämpfung der durch die Enquete ermittelten Mißstände den Weg der Reichsgesetzgebung zu betreten. Wie ich aber schon in der Sitzung des Reichstags vom 6. dieses Monats näher ausgeführt habe, halte ich bei der Verschiedenartigkeit der zu berücksichtigenden Verhältnisse es kaum für möglich, in der Wohnungsfrage zur Aufstellung übereinstimmender, für das ganze Reich geltender Grundsätze zu gelangen. Vielmehr glaube ich, daß hier zweckmäßig nur auf dem Wege örtlicher oder für gewisse größere Bezirke zu erlassender Anordnungen vorgegangen werden kann, wie solche in einzelnen Bundesstaaten und von mehreren Stadtgemeinden bereits getroffen oder beabsichtigt sind.

Vom confessionellen Kriegsschauplatz. Eine Anzahl von rheinischen National Liberalen will eine „Niesenpetition“ gegen die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes in Scene setzen. Zur „Abwehr“ geht der römisch-kerikalen „Germania“ von einem protestantischen Orthodoxen folgender Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

„An alle getheilten Protestanten.“ Da joeben von Barmen aus eine Niesenpetition an den Bundesrath gegen die Zulassung der Juden ins Werk gesetzt wird, so fragen wir: Wann wird endlich die Niesenpetition von seiten der gläubigen Protestanten an die betreffenden Staats- und Kirchenbehörden in Umlauf kommen, bezüglich der Vertreibung der die heilige Dreieinigkeit, die Gottheit Christi, die Versöhnung durch Christi Blut leugnenden protestantischen Professoren und Pastoren von unwürdiglich christlichen Kathedern und Kanzeln? Denn, wer nicht mehr an den dreieinigen Gott, die Gottheit Christi und die Versöhnung durch Christi Blut u. s. w. glaubt, ist kein Christ mehr.

Einer der vielen protestantischen Theologen, denen der Papst, Seinem Glauben nach, zehnmal näher steht, als die Vertreter der „modernen“ protestantischen Theologie zusammen genommen.

So ist's recht! Katholische und protestantische orthodoxe Jesuiten sollten gemeinsam die Scheiterhaufen anzünden, auf denen freidenkende Theologie-Professoren und Pastoren nach Herzenslust knispig gebraten werden könnten.

Deutsche heraus! Unter der Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ schreibt das Stöcker'sche „Volk“: „Hinaus mit den Schmarogern und Zubältern! Hinaus mit den nichtsnutzigen Börsenblättern und ihren parteilosen „Ablegern“ aus den christlich-deutschen Häusern.“

Und dies darum, weil die „Vertreter des socialdemokratischen Industrie-Proletariats für eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit“ eingetreten sind durch ihre Abstimmung für den deutsch-russischen Handelsvertrag. Armer Stöcker! Die Bäckchenpresse wird nachgerade komisch.

Die Ahtwardhauer an der Arbeit. Am Dienstag Abend kamen die Conservativen und „Antisocialen“ Berlins auf Einladung des conservativen Wahlvereins in der Tonhalle zusammen, um Protest einzulegen gegen die „antinationale“ Wirtschaftspolitik der Regierung, welche durch den deutsch-russischen Handelsvertrag ihre Bestätigung gefunden habe. Es mochten 7- bis 800 Personen anwesend sein. Als Redner traten auf die Reichstagsabgeordneten Jacob Häfner, Bauer Luz und von Pfaff, sowie der Stöcker. Die Sprache, in welcher die Politik der Reichsregierung, sowie insbesondere die Person des Grafen Caprivi kritisiert wurde, überbot noch bei weitem die Tonart im Feenpalaste. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Haltung der Agrarier im Reichstage billigt. Ueber den unflätigen Ton, welcher in dieser von „Junter und Pfaff“ geleiteten Versammlung herrschte, geben wir aus dem der Berliner Volkszeitung“ zugestellten Bericht die nachfolgende Stelle: „Schlossermeister Haase: Die Resolution ist zu lau (Bravo!) Die Herren am grünen Tisch, welche Stunden lang ihre Brillen putzen, haben kein Verständnis für uns. (Sehr richtig!) Wir haben ein Ministerium, das nicht mehr anzuerkennen ist. (Lebhaftes Bravo!) Der Reichskanzler General von Caprivi, der uns den Handelsvertrag mit der „verkommenen Judenschaft“ aufgehakt hat, wird wohl bald gehen müssen, bevor der Bankrott der Landwirtschaft da ist. (Stürmischer, donnernder Beifall.) Die Verantwortung wird er dem neuen Reichskanzler überlassen. (Großer Beifalljubel.) Wir haben Alles verloren, seitdem wir die „gottserbärmliche Judenwirthschaft“ in der Regierung haben. (Stürmischer Beifall.) Die Socialdemokratie, eine Marionettenfigur eines Confectionsjuden, (donnernder Beifall, Fußtrampeln), ist von der Großfinanz für den Handelsvertrag gekauft. (Großer Beifall.)

Ausland.

Frankreich.

Der Beginn des Zusammenbruchs. Aus Paris wird dem „Vorwärts“ unterm 11. März geschrieben: Seit die Regierung ihren von den Socialisten längst durchschauten „neuen Geist“ in öffentlicher Sitzung verkündigte, geht es mit ihr schnell abwärts. Die Abgeordneten erhalten von allen Seiten Zuschriften von ihren Wählern, gegen die nun offenbare Reaction der Regierung — den armen Leuten mußte erst Spuller das Lämpchen auf dem i setzen, bevor sie sahen — Front zu machen, weshalb sie sich denn auch immer mehr und mehr von der Regierung abwenden, die denn auch gefiern, zum ersten Mal, in der Minorität blieb. Der Abgeordnete Mas hatte nämlich einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der dahin geht, die städtischen Zollabgaben für alle hygienischen Getränke vom 1. Januar 1895 aufzuheben. Herr Casimir Perier sprach sich dagegen aus, sich gleichzeitig darauf berufend, daß die Regierung versprochen habe, einen Gesekentwurf, betreffend die Reform der Getränkesteuer einzubringen, bei welcher Gelegenheit man denn auch

Der Admiral.

Von Edmond Picard.

Aus dem Französischen von August Heine.

Kachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Es war durchaus verboten ans Land zu gehen. Die Gallunken der Peruanischen Regierung oder deren Pächter hielten auf diesen Inseln eine große Anzahl chinesischer Arbeiter — Kulis — gefangen, welche durch „freien Arbeitsvertrag“ sich auf lange Jahre nach dort verbünden hatten.

Diese Söhne des himmlischen Reiches der Mitte unserer Erde kletterten mit ihren schweren Guanosäcken unter der brennenden Sonne des Aequators von den Felsen zur Meeresküste herab, und zwar an Strickleitern von mehr als hundert Fuß Länge. Sie sahen, die Sklavenkette der Armut umfaßt das gesammte Menschengeschlecht.

Unten wurden die gelben Sklaven des „freien Arbeitsvertrages“ von uns weißen Sklaven abgelöst.

Der Vogelmist wurde in Flachbooten ans Schiff gebracht. Die alten Flachboote waren undicht, wir fanden darin süßes im Wasser. Morgens um zwei Uhr wurden wir geweckt. Gewöhnlich war es eine einge Kälte, wenn der Wind über die nahe gelegenen Schneehäupter des hohen Andengebirge in der Nähe der Küste blies. Bald aber, wenn die Sonne höher kam, wurde die Kälte durch eine unbarmherzige Sonnenglut abgelöst.

Vom Lande wurde der Vogelmist aus den Säcken in lange große Schläuche von Sackleinwand geschüttet, welche oben am Lande in einem Gestell befestigt waren und deren andere Enden von uns unten auf dem Boote festgehalten wurden.

So wie eine Ladung Guano oben hineingeschüttet wurde, standen wir unten in einer Wolke schwarzen, heißenden gelben Ammoniakdampf, welcher uns zu ersticken drohte.

War das Boot gefüllt, so fuhren wir damit an unser Schiff heran und hier wurde der Guano in Körben an Bord hoch gezogen, und immer rief der Capitän: Schnell — Schnell!

Hier haben Sie eine Probe des freudvollen Aufenthaltes des Seemanns am Lande.

Und wenn er seine Reise beendet? Es ist wahr, bei der Freude das heimathliche Land wieder zu erblicken, hebt sich das Herz des Seemanns. Keine größere Freude giebt es als sein Heimathland nach einer langen und gefährlichen Seereise wieder zu erblicken. Doch der Traum währt nicht lange, denn am Lande ist der Seemann schnell eine willkommenen Beute der Matrosenwirth, welche ihn abzufangen suchen.

Bald ist das bischen Geld, welches der Seemann erhalten, ausgegeben und aufs Neue geht er zu Schiffe. Das ist das Leben des Proletariats zur See, genannt Matrose.

Ich habe es fünf Jahre selbst durchlebt und auch einmal Schiffbruch gelitten, ich war, obgleich ein Bourgeoissohn, doch selbst zum Proletarier geworden.

In Rio-Janeiro lag ich im Matrosenhospital am gelben Fieber. Mit einem Worte, ich war völlig naturalisirt in diesem Leben der Entertien zur See.

„Herr Admiral — in der That, bei dem Anhören Ihrer Erzählung erfüllt förmlich ein Theergeruch das Zimmer, in dieser Art riecht ich den Theergeruch gern. Aber bitte, haben Sie denn nicht auch einmal auf einem Oceanpalast gefahren, ich meine auf einem dieser Prachtschiffe der Passagierdampfer, wie ich solche in Anvers gesehen habe.“ Es war wieder die Sängerin, welche den Erzähler zu weiteren Mittheilungen Veranlassung gab.

„Zweifellos, Paläste für die reichen Cajütenpassagiere, meine Herrschaften, aber haben Sie auch schon die Zwischendeckräume solcher Schiffe erblickt?“

„Diese schrecklichen Räume, wo die Massen der Armen wie Serringe zusammengedrückt werden. Ich selbst habe auf einem Segelschiffe mit Auswanderern eine Reise nach Drüben gemacht, auch hier betrachtete man die Armen als Frachtgut. Die einzige Frage der Aheber und Schiffsführer ist auch hier, wie ist die Verpflanzung am billigsten herzustellen, und wie ist am meisten zu verdienen?“

„Ich habe unseren ganzen Planeten, genannt Erde umschifft. Ich habe mein elterliches Heim verlassen um der Beamtenclaverei zu entgehen, ich habe die armen Auswanderer in das Land ihrer Sehnsucht befördert.“

(Fortsetzung folgt.)

die städtischen Zollabgaben behandeln. Wäre. Nichts-destoweniger hatte sich die Kammer mit 279 gegen 204, das ist mit einer Mehrheit von 68 Stimmen für die Dringlichkeit des eingebrachten Antrages erklärt. Es ist die erste bedeutende Schlappe, der Beginn des Zusammenbruchs der Regierung Perier-Magnal-Spüller.

Zu derselben Sitzung hat die Kammer beschlossen, den von Jules Guesde eingebrachten Antrag, der dahin geht, die Freiheit der Wahlversammlung zu sichern, in Beratung zu ziehen — trotz der Einwände, die Herr Magnal gegen den Antrag zu machen hatte. Ja, das Wasser bringt immer mehr ins Regierungsschiff, es beginnt zu sinken.

England.

Im Parlament folgt der Verlesung der Thronrede stets ein Adressdebate, in der das ganze Gebiet der inneren und äußeren Politik behandelt wird — und zwar findet sie gleichzeitig in den zwei Häusern statt. Diesmal ist die Oberhausdebatte die interessanter, weil so wohl der Führer der Opposition, wie der Chef des Ministeriums dem Oberhause angehören. Das einzige der Erwähnung werthe, ist denn auch im Oberhaus gesagt worden. Freilich auch das ist kaum der Erwähnung werth. Lord Rosebery gab auf Lord Salisbury's Anzuspornen genau die Erklärung ab, die jeder halbwegs aufgeweckte Politiker erwartet hatte: allgemeine Redensarten, die nichts bedeuten und zu nichts verpflichten.

In Bezug auf die zwei Fragen, die von Gladstone als die brennendsten hingestellt waren: der Home-rule bill und der Oberhausreform — die beide bezeichnender Weise in der Thronrede gar nicht erwähnt sind — brückte Lord Rosebery sich so diplomatisch aus, daß aus seinen Worten Alles herauszulesen ist und er vollständig freie Hand hat. Viele Liberale halten seine Rede für zu diplomatisch. Die Opposition dagegen ist sehr zufrieden. Gemiß ist, daß Jemand, der zu durchgreifendem Vorgehen entschlossen ist oder auch nur daran denkt, nicht so diplomatisch sich ausdrücken kann.

Genug — Gladstone ist weg, und der radicale Thell seines Programms ist ihm nachgewiesen worden.

Soziale Uebersicht.

Der Weberkrieg in Großhain (Sachsen) dauert ununterbrochen fort. Jeder Versuch, in Verhandlungen einzutreten, scheiterte an dem Starrsinn des Unternehmers. Im allgemeinen steht die Sache der Arbeiter nicht ungünstig: erstens steht die Musterschleiferei vor der Thür, und zweitens haben die Großhainer Weber bis dato jeden Versuch des Unternehmers, Weber von auswärts heranzuziehen, vereitelt. Möge es ihnen, im Verein mit ihren auswärtigen Genossen, gelingen, auch fernerhin den Zugang fernzuhalten.

In Zürich sind die Brauer in eine Lohnbewegung eingetreten. Es ist sicher anzunehmen, daß schon in den aller nächsten Tagen hauptsächlich in Süddeutschland Bierbrauer nach dort gesucht werden. Um den dortigen Arbeitern zum Siege zu verhelfen, möge kein Brauer diesen Verlockungen folgen.

Nach im Lande der Raute bestimmen sich die Arbeiter darauf, daß sie streiken sind. In der großen Spinnerei von Guenzberg in Zabrze, so wird aus Warschau vom 13. d. M. gemeldet, haben über 3000 Arbeiter einen Generalstreik eröffnet. Es braucht wohl kaum erst erwähnt zu werden, daß die russische Polizei bei dieser Gelegenheit ihr Recht auf Bespitzelung durch zahlreiche Verhaftungen betätigt.

Die Sonntagstrübe der Bäcker in Ungarn. Eine Deputation von 70 Gehilfen in Budapest hat sich, wie die „Austria“ meldet — zum Handelsminister begeben, um ihn zu bitten, daß er seine Verfügung, womit die Sonntagstrübe bei den Bäckern abgebrochen werde, zurückziehen oder wenigstens umändern möchte. Herr Sulfas erklärte — wie die „Austria“ mit Bemerkung hervorhebt — er habe diese Verfügung im Interesse der Consumenten erlassen und wolle die Gehilfen eindringlich, etwas dagegen zu unternehmen, was den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stören könnte. So also stellen sich die Regierungen den Forderungen der zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

In den 100 Streikenden der Samtenfabrik von Gebr. Dümmel in Wien sind noch 800 der Firma Dümmel hingehörenden, jedoch 1200 Arbeiter der Samtenbranche im Aufstand sich befinden. In Unterhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt. Zugang ist streng fern zu halten; die Unternehmer versuchen Arbeiter aus Deutschland zu erhalten. Anfragen und Gebildungen sind zu richten an 2. Bezirk, Wien III, Bartensteingasse 4.

Zur Regelung der Sonntagstrübe in der Glasindustrie. In den ersten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats werden Vertreter der Glasindustrie in Berlin zusammenzukommen, um über Ansuchen betreffs der für diese Industrie ausgearbeiteten Ausnahme-Bestimmungen über die Sonntagstrübe mit Regierungsvertretern auszusprechen. Die wichtigsten Erfahrungen finden unter der Leitung des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern Dr. v. Hertenberg statt. Am 15. stellt eine Versammlung dieser Industriellen fest, daß sich auch Regierungsvertreter (die Hrn. v. Schöner und Werner) ertheilten wollten.

Locales.

Breslau, den 16. März 1894.

Der „General-Anzeiger“

ist ob unserer Angriffe ganz aus dem Häuschen gerathen und verräth deutlich, daß die Diebe gefessen haben. Auf den zweiten Artikel der „Volkswacht“ wurden wir mit weiteren Berichtigungen beehrt; dieselben lauten:

I.

Breslau, den 14. März 1894.

An

die Redaction der „Volkswacht“

Hier.

Der Unterzeichnete ersucht auf Grund des Pressgesetzes um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung:

Sie sind falsch berichtet worden. Niemals habe ich das Lobetheater um Freibillets gebeten. Mir konnte unser Passpartout um so eher genügen, als ich nur selten ein Theater besuche. Dieses Passpartout ist einmal zurückgewiesen worden, und habe ich es sofort dem Theater zu anderweitiger Verfügung übermitteln. Der stellvertretende Director desavouirte jedoch den betreffenden Beamten in so entschiedener Weise, daß der Fall damit für mich erledigt war. Zum Abbruche unserer Beziehungen haben spätere Vorkommnisse geführt.

Dr. L. Oldenburg,
Chefredacteur des „Bresl. Gen.-Anz.“

II.

Breslau, den 14. März 1894.

An

die Redaction der „Volkswacht“.

Auf Grund des § 11 des Pressgesetzes ersuche ich um Aufnahme folgender Richtigstellung:

In Nr. 62 der „Volkswacht“ wird behauptet, ich hätte vom Lobe-Theater an einem Tage sieben Freibillets verlangt und erhalten. Ich erkläre, daß diese Behauptung durchaus unwahr ist. Freibillets habe ich nie verlangt. Herr Director Witte-Wild, mit dem ich auch heute noch die besten persönlichen Beziehungen habe, hat mir aus eigener Entschlieung Billets angeboten und von diesem Angebot habe ich hier und da Gebrauch gemacht. Noch, nachdem die geschäftlichen Beziehungen zwischen dem „Bresl. General-Anzeiger“ und der Direction des Lobe-Theaters abgebrochen waren, hat mir Herr Director Witte-Wild, und zwar bis gegen Weihnachten vorigen Jahres, gänzlich unangefordert von meiner Seite, zu jeder Premiere Billets zugesandt.

Hoffmann,
Redacteur des „Bresl. Gen.-Anz.“

Wir wollen auf diese „Berichtigungen“ vorläufig nicht näher eingehen, sondern uns einmal mit den Polemiken des großen „unparteiischen General-Anzeigers“ befassen. In seiner Mittwoch-Nummer brüstet sich das Blatt wieder einmal mit seiner Bedeutung und dem umfangreichen Brühlbereich. Im Aufschreien und Reclamemachen ist ja der „Unparteiische“ groß, eine Eigenschaft, die sich nicht ablernen läßt. Aber trotz seiner angeblichen Berühmtheit ist er nicht im Stande, die Reichsapparatpolitik, die er vertritt und als Intentionen der „unabhängigen Frauen-, Jungfrauen-, Männer- und Junglingsvereine“ vertritt, auf der großen Masse anzusprechen.

Die „Volkswacht“, auf der „General-Anzeiger“ aus maßgebender Höhe herabschaut, hat trotz ihrer „Unbedeutendheit“ den größten Erfolg auf der Communalpolitik erzielt, wie dies die letzten Wahlen klar und deutlich beweisen haben. Dem die Verschiedenheit der Ansätze bei beiden Parteien ist nicht darin zu suchen, daß der „Unparteiische“ Gehörtes seinen Lesern bietet, sondern ein Beweis, daß gewisse Leute immer noch nicht alle weichen. In der Freitag-Nummer führt das Blatt eine Sprache, wie man es vom Arianna-Kicker nur erdacht erwarten kann, legt aber bei aller lächelhaften Geduld auch Jünglings von nicht viel Verstand zu. Wenn man glaubt, uns deshalb belangen zu können, weil wir die Berichtigung jenseits des Berleghers nicht als solche anhaben, so möge man es ruhig thun. Im Sinne des Gesetzes war das keine Berichtigung, auch hatten wir mit dem Verlage nichts zu thun. Die weitere Drohung, daß jeder der sich für belästigt fühlenden Herren zum Richter laufen wird, ist uns sehr unangenehm. Es wird sich herausstellen, von welcher Seite die verläumdenden Angriffe erfolgt sind, wenn wir den

Strafrichter unser Material übergeben und unsere Zeugen genannt. Aber eine Lüge wollen wir dem „General-Anzeiger“ noch geben und zwar: Wenn er nicht Lust hat, mit dem Strafgesetz in Conflict zu gerathen, dann möge er das Spioniren in unseren Geschäftsräumen durch seine Angestellten unterlassen. Wir wollen es bei der Andeutung vorläufig bewenden lassen und zur geeigneten Zeit davon Gebrauch machen. Ein Blatt, welches so in der Deffentlichkeit den Prahlhans spielt, müßte sich ehrlicherer Mittel bedienen. Nun also losgeschossen, „General-Anzeigerchen“, viel leicht eignet sich der heutige Artikel auch, den Strafrichter uns auf den Hals zu schicken. Die Mittheilung genannten Blattes, mit uns keine Polemik mehr führen zu wollen, genirt uns nicht im Geringsten, denn daß die Leute erfahren, wie öffentliche Meinung gemacht wird, dafür werden wir Sorge tragen.

Aus dem Stadtparlament.

Nach mehr als zweistündiger Redeschlacht ist in der gestrigen Sitzung die „Canalgebühr“ gefallen. Wir müssen gestehen, daß wir diesen Ausgang der Sache offenbar nicht erwarteten, im Gegentheil, soweit man vorher die Lage beurtheilen konnte, war eher anzunehmen, daß diese „Canalgebühr“ Annahme finden würde. Erschien es doch noch in der gestrigen Sitzung als durchaus zweifelhaft, ob die Gegner oder Freunde der Vorlage siegen werden. Die letzteren sind nun unterlegen und das ist jedenfalls gut; an einem Paar fast hing indes die Entscheidung. Als nämlich in der namentlichen Abstimmung der Stadtv. Ripke an die Reihe kam, um sein für oder wider abzugeben, plagte ihm das Wort ja heraus, verbesserte sich jedoch sofort, indem er mehrmals bemerkte, für Ablehnung der Vorlage zu stimmen. Trotzdem hatte der Vorstand das erst abgegebene ja als maßgebend erachtet, wogegen die Stadtv. Heilberg und Dr. Porstch Protest einlegten, der auch gewünschten Erfolg hatte. Von den anwesenden 82 Stadtverordneten haben 42 gegen die „Canalgebühr“ und 40 für dieselbe gestimmt, ihr Schicksal ist damit besiegelt gewesen.

Es war in der That ein heißer Redekampf, welcher den größten Theil der gestrigen Sitzung in Anspruch nahm. Den Reigen eröffnete Stadtverordneter Redacteur Ehlers, der sich zunächst dahin äußerte, daß die Vorlage die großen Gesichtspunkte vermissen ließe. Er sei der Ueberzeugung, daß es sich hier lediglich um eine Steuer und keine Gebühr handle und in dem Augenblicke, wo die Frage dahin entschieden werde, sei der Vorlage das Todesurtheil durch das Communalabgabengesetz gesprochen. Diese ganze sogenannte „Gebühr“ hat mit der Canalisation absolut nichts zu thun, vielmehr könnten derartige Abgaben auch dort erhoben werden, wo keine Canalisation besteht. Und wenn eine Leistung für die Canalisation gefordert wird, darf sie nur die Hauswirthe treffen, nicht aber die Miether, und zwar eben so wenig, wie man eine Schlachtsteuer von den Fleischconsumenten verlangen kann. Würde eine solche Steuer z. B. für ein ganzes Land im preussischen Landtage beantragt worden sein, welcher Sturm von Entrüstung erhöhe sich im ganzen Lande! Angesichts der schon vorhandenen schlechten Steuern, welche wir besitzen, ersucht Redner, die Vorlage abzulehnen. Nach ihm wünscht Stadtverordneter John, daß die Handel- und Gewerbetreibenden möglichst von der Verpflichtung zur Canalgebühr auszuschließen. Der Stadtverordnete Dr. Reiser stellt sich im wesentlichen auf den Standpunkt Ehlers und hebt besonders hervor, daß die Grundbesitzer keineswegs so schlecht dastehen, als nach ihren Klagen angenommen werden könnte. Dasselbe behauptet Stadtverordneter Stenzel, der weiterhin den Antrag stellte, die Vorlage dahin abzuändern, daß statt „Inhaber einer Wohnung“ gesagt werde „Eigenthümer“.

Der Rämmerer Körte hatte seine liebe Noth, die Vorlage gegen die Angriffe aus der Versammlung in Schutz zu nehmen, es war nichts Neues, was dieser dort als Vertreter des Magistrats für die Vorlage in's Feld führte, am Schicksal derselben konnten seine Argumente nichts ändern. Geradezu einzig in ihren Art waren die Ausführungen des Stadtverordneten Jitschin, der als vierfacher Hausbesitzer geradezu mit einem wahren Feuerreifer dafür eintrat, die beschuldigte Gebühr von seinen „Leidensgenossen“ zu erheben. Stadtverordneter Heber trat für die Vorlage ein und Stadtverordneter Simon I polemisirte gegen Jitschin, die Interessen der Hausbesitzer während. Gegen die Vorlage sprach noch Stadtverordneter Heilberg, der gleichzeitig den Antrag stellte, die Vorlage an den Magistrat zurück zu verweisen, mit dem Ersuchen, eine neue Vorlage auszuarbeiten, wonach die

Gebühr nach Maßgabe des Ertrages des Grundbesitzes und des gewerblichen Betriebes erhoben werden soll. Hiergegen betonte der Rämmerer, daß der Magistrat eine kurze, klare Antwort erwarte. Wie wir schon mittheilten, fiel die Abstimmung darnach aus. Ob der Magistrat mit der Antwort zufrieden sein wird, ist freilich eine andere Frage, was uns übrigens gleich ist. Seitdem diese Vorlage das Licht der Welt in der Öffentlichkeit erblickte, hatte sie, wie seiner Zeit die Ciofesteuer, nur Unwillen und Erregung in allen Kreisen hervorgerufen und es wäre vom Magistrat sehr vernünftig gehandelt, wenn er nun auf immer Verzicht leistete, solch' anrüchliche Steuern den Einwohnern aufzuhallen. Man muß sich nicht weiter strecken, als die Decke reicht, d. h. das Stadtsäckel, wohin soll es sonst führen.

Ueber den weiteren Theil der Sitzung ist nicht viel zu sagen. Die Gemüther der sonst so ruhigen Stadtväter waren ob des Ausganges der Sache sichtlich erregt, ein Theil verließ in dieser Stimmung den Saal, die anderen drängten sich zu Gruppen zusammen, lebhaft discutirend, die ganze Versammlung war wie aufgelöst.

In solcher Verfassung nahm die Versammlung noch einen Dringliche tsantrag an, nach welchem der zwischen der verlängerten Kurze gasse und der Posenerstraße belegene sogenannte Ringplatz auf der Viehwelde auf Kosten der Adjacenten durch den städtischen Garten-Inspector Richter unter Conzole des Verschönerungs-Vereins mit Bäumen bepflanzt, auf demselben ein hippodromartiger Spielplatz angelegt und die Wege in einfacher Art mit Coaksasche und Kies befestigt werden soll, jedoch mit der Maßgabe, daß für den Bürgersteig der den Platz umgrenzenden Straßen eine Breite von mindestens 10 Metern verbleibt.

Gegen 7 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

[Breslauer Umgehungsbahn.] Der Bau des Bahnkörpers für die Umgehungsbahn wird mit zahlreichen Arbeitskräften fortgeführt. Einen größeren Umfang nehmen die Arbeiten an der Stelle westlich von der Kleinburger Kürassier-Kaserne an, wo eine Unterführung des von Kleinburg nach den Gräbischen Kirchhöfen resp. nach Opperau führenden Fahrweges geboten erscheint. Die Vorentscheidung an dieser Stelle erfordert complicirte Grundbesitzungen durch mit Beton auszufüllende Senkbrunnen von namhafter Ausdehnung. Die öffentliche Fahrstraße mußte zu diesem Zwecke an der Baustelle, um den Verkehr nicht zu stören, in leichter Bogenlinie provisorisch abgelenkt werden. Die Rammkästen für die Betonverankerung sind übrigens fertiggestellt, es erfolgt bereits die Anfuhr des für die Betonirung erforderlichen Granit-Schotters. Des sandigen Terrains wegen müssen nahe an der Baustelle die den Schotter heranzuführenden Lastwagen mit je 8 Pferden bespannt werden. Die Erdreich befördernden Arbeitszüge werden auf einer provisorischen Ueberbrückung der Baustelle hinübergeleitet, um der Fortführung der Dammausschüttungen bei Gräbischen nach Mochbern zu dienstbar sein zu können.

[Breslauer Großschiffahrtsweg.] Einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten zufolge liegt der Gesamtentwurf für den Großschiffahrtsweg von heute ab 8 Tage hindurch im Zimmer Nr. 30/31 des Polizeidienstgebäudes, Schulstraße Nr. 49, während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht aus. Zur Entgegennahme etwaiger Einwendungen gegen den Entwurf, welche schriftlich einzureichen, oder zu Protocoll zu geben sind, ist ein Termin auf Donnerstag, den 22. März, Nachmittags 4 Uhr, im Zimmer 33 desselben Gebäudes anberaumt.

[Gemeindevahlrecht.] Bekanntlich befand sich unter den Anträgen zur Canalgebühr auch der, welcher die Gewährung des Gemeindevahlrechts für alle diejenigen forderte, welche zur Zahlung der Canalgebühr herangezogen werden. In der geistigen Sitzung wie in allen anderen hörte man freilich nicht das Mindeste von dieser jedenfalls wichtigen Frage, bis der Stadtverordnete Haber in der Discussion erklärte, daß der Antrag in der Commission zurückgezogen wurde, dafür aber demnächst ein Antrag auf Herabsetzung des Census für die Gemeindevahlen eingebracht werden wird. Wir kommen seiner Zeit auf diese Sache zurück.

[Stadttheater.] Freitag gelangt Aubers große Oper „Die Stimme von Portici“ zur Wiederholung. Sonnabend geht Bellinis „Norma“ mit den Damen Mielke, Raschowska und den Herren Walther, Lehmler und Martini in Scene.

[Vom Vopertheater.] Freitag gelangt Heinrich Hees „Das Gramer“ zur Darstellung; sämtliche bisherigen Wiederholungen des hübschen Lustspiels fanden vor vollem Hause statt. In der am Sonnabend zum Benefiz für Clara Wend erstmalig in Scene gehenden Lustspiel-Revü „Die Großmama“ sind außer dem Hamburger Gast, Fräulein Marie Ernst, in Hauptrollen Clara Wend, Marie Liebig, Rita Leon, Willy Rohland, Hermann Böttcher, Albert Ranz, Paul Bach und Armin Schepelach beschäftigt. In

dem der Revütität vorausgehenden Einacter „Herrn Raubels Cardinenpredigten“ spielen Clara Wend und Willy Rohland die Hauptrollen. Den Schluß des Benefizabends bildet Kadelburgs Schwanz „In Etvil“, worin Fräulein Marie Ernst als „Penny“ gastirt.

[Thalia-Theater.] Samstag gelangt Julius Rosens beliebtes Lustspiel „Die diese Männer“ mit den ersten Schauspielkräften des Stadttheaters in den Hauptrollen zur Ausführung.

In der „Deutschen Gesellschaft für Ethische Kultur“ Abtheilung Breslau findet am Dienstag, den 20. März, Abends 8 1/2 Uhr in der Aula des Frauenbildungs-Vereins, Catharinenstraße 18, Gartenhaus der Abtheilungstag (Monatsfeier des März) statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Wagner: „Die Ethik im Lichte der Völkerkunde“. Hierauf: Neuwahl des Vorstandes, Jahresbericht u. s. w. Gäste zum Vortrage willkommen.

[Alarmirung der Feuerwehr.] Gestern Nachmittags 10 Uhr 14 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Klosterstraße 43 gerufen. Es brannten daselbst in einem im Hofe befindlichen offenen Schuppen eine Partie Papierabfälle. Das Feuer wurde mit einer Spritze und einem von Hydranten gespeisten Schlauche ganz gelöscht. Um 10 Uhr 53 Minuten trafen die Fahrzeuge wieder auf der Hauptwache ein.

[Verhaftung.] Am 13. d. M., Abends, versuchte das 18 Jahr alte Dienstmädchen Marth Gr. ihr 14 Tage altes Kind zu tödten, indem sie in einen Gummipropfen, den sie dann dem Kinde in den Mund gab, Puzwasser goß. Die Sache wurde rufbar und das Mädchen festgenommen. Das Kind wurde verletzt, lebt aber noch.

[Polizeiliche Nachrichten.] In das Polizeigefängnis wurden am 14. d. Mts. 46 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: aus einem Pferdehülle auf der Kleinen Grofchengasse ein Paar Stiefeln und zwei Fahrleinen. — Abhanden kamen: ein Leinwandbeutel mit 92,50 Mk., eine Handtasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 20 Mark und ein Taschentuch, gez. L. P.

[Arbeiter = Versicherung.] Nach § 7 des Krankenversicherungsgesetzes können die Krankenkassen u. s. w. unter gewissen Voraussetzungen, z. B. wenn die Art der Krankheit an die Behandlung und die Pflege Anfordernungen stellt, denen in der Familie des Kranken nicht genügt werden kann, auch für solche Mitglieder, die verheirathet oder Glieder einer Familie sind, an Stelle der Gewährung freier ärztlicher Behandlung und Arznei u. s. w., sowie des Krankengeldes die Unterbringung in ein Krankenhaus anordnen. Weigert sich das Kassenmitglied, sich einer solchen Anordnung zu fügen, so geräth es in Annahmeverzug und geht damit insoweit seiner Ansprüche gegen die Krankenkasse verlustig. Ob die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, hat der Kassenvorstand zu prüfen; er kann dabei die Erklärung des Kassenarztes zu Grunde legen. Eine richterliche Nachprüfung im Streitfall ist zwar nicht ausgeschlossen, doch müßte, um den Anspruch auf Krankengeld zu begründen, der Nachweis erbracht werden, daß sich der Kassenarzt bei Abgabe seiner Erklärung geirrt oder sonst ein vertretbares Versehen habe zu Schulden kommen lassen. — Voraussetzung der Krankenversicherungspflicht bildet stets die Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt. Es kann daher auch ortstatutarisch der Versicherungszwang nur auf solche Personen erstreckt werden, die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt sind, nicht aber z. B. auf Lehrlinge, die weder Lohn noch Gehalt, auch nicht in Naturalien, beziehen. Die in Privatkrankenanstalten beschäftigten Personen sind in stehenden Gewerbebetrieben beschäftigt, mithin bei der zuständigen Krankenkasse versicherungspflichtig, und zwar nicht allein dann, wenn sie mit häuslichen Diensten für die Anstalt, nicht etwa bloß für deren Unternehmer und seine Familie, beschäftigt sind, z. B. als Köche oder Köchinnen, Stubenmädchen, Wäscherinnen, zur Herstellung der Kost für die Kranken, Reinigung der von diesen benutzten Räume und Wäsche.

Ortskrankenkasse „Borussia“. Die am 20. v. Mts. im „Hotel de Silesie“ abgehaltene General-Versammlung der „Borussia“, Ortskrankenkasse für das Transportgewerbe, eröffnete der Vorsitzende, Fuhrwerksbesitzer Johann Heilmann. Die Kasse wies eine Einnahme von 1897,34 Mk. auf, der eine Ausgabe von 18613,87 Mk. gegenüber stand, so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 337,47 Mk. verblieb. Dem Rentanten Mattern wurde einstimmig Decharge erteilt. Hierauf wurde vom zweiten Vorsitzenden, Herrn Roschmieder, eine von den Mitgliedern des Vorstandes auszuübende Krankencontrole beantragt und von der Versammlung angenommen; ferner wurde beschloffen, die heute nicht mehr nach den Bestimmungen der vorgelegten Behörden lautenden Ärzte-Contracte umzuändern und bis zum 1. Januar 1897 zu verlängern. Bei Auswärtserkrankungen sind die Mitglieder fortan verpflichtet, sich genau nach § 57 des Gesetzes resp. § 24 der Statuten zu richten. Als neues Vorstandsmitglied wurde Herr Alois Seibert gewählt. Die freie Neuwahl wurde mit Majorität abgelehnt.

Schlesien.

Egan. Am 11 d. Mts. fand eine socialdemokratische Versammlung für die Kreise Egan und Sprottau statt,

welche sich im Wesentlichen mit der bevorstehenden Reichstagswahl beschäftigte. Es wurde beantragt, am 1. Mai einen kleinen Commerc abzuhalten und die eigentliche Feiern Sonntag, den 6. Mai zu vollziehen. Die weitere Besprechung dieser Angelegenheit ist bis zur nächsten Versammlung vertagt worden. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wählte die Versammlung zwei, welche der Conferenz des Agitationsbezirks Grünberg beizuwohnen haben. Nachdem noch einige andere unwichtigere Angelegenheiten Erlebigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

Zu erwähnen ist noch, daß auch die Verpflichtung der Miether zur Zahlung des Wasserzinses zur Besprechung kam und allseitige Klage über die Höhe desselben geführt. Von Seiten des ersten Vorsitzenden geschah die Anregung, eine diesbezügliche Petition an den Magistrat zu richten.

Hirschberg. Am 10. März fand hier selbst eine öffentliche Versammlung der Hirsch-Dunderscher Gewerbetreibler statt, in welcher auch unsere Genossen zahlreich vertreten waren. Nach Eröffnung derselben und dem üblichen Hoch auf den Kaiser sprach ein Herr Seibt aus Neugnitz über „Die Gewerbevereine und die Socialdemokratie“. In der fast anderthalbstündigen Rede erörterte, dieser Herr die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter und die Unterstützungen der Gewerbevereine, aber nicht mit einem Worte verührte er die Socialdemokratie; jedenfalls um einer etwaigen unlieb-samen Discussion hierüber von vornherein vorzubeugen. Trotzdem nahmen einige Genossen Veranlassung auf die Ausführungen des Redners etwas näher einzugehen, um den Anwesenden klar zu machen, daß die Versprechungen der Harmonieapostel eitel Dunst sind. Insbesondere hielt man den Herren von der „Harmonie zwischen Capital und Arbeit“ ihre Thätigkeit vor, wie sie sich in der Saal-abtreiberei kundgibt, die jedenfalls ihre Liebe zum Coalitionsrecht der Arbeiter in eigenhüchlichem Lichte erschienen läßt. — Die denkenden Arbeiter Hirschbergs gehen auf den Gimpelgang Hirsch-Dunderscher Profelptenmacherei nicht ein, sie sind den Kinderjahren ihrer socialpolitischen Weisheit längst entwachsen und werden ihrerseits dafür sorgen, daß die Ideen der Socialdemokratie in immer weitere Kreise Eingang finden.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der „Volksmacht“)

72. Sitzung.

Donnerstag, den 15. März. — 12 Uhr.

Auf der Tages-Ordnung steht die dritte Lesung des Etats.

In der Generaldiscussio erhält das Wort Abg. Liebknecht (Soc.): Wir haben bei der Specialberatung besonders das Ueberwuchern des Militarismus gekennzeichnet, wir haben hingewiesen, daß wieder eine neue Militärvorlage in Aussicht steht, obgleich die Mittel für die alte noch nicht gedeckt sind. Der Staatsbankrott steht bei allen europäischen Staaten in Aussicht. Es fragt sich, ob man nicht endlich einmal etwas für den wirklichen Frieden thun will, sonst führt der Militarismus zum Bürgerkrieg. Gätten wir auf die Unionen von Elsaß-Lothringen verzichtet, den Franzosen einige Millionen mehr abgenommen und ihnen die Verpflichtung auferlegt, ihre Armee in ein Milizheer umzuwandeln, dann hätten wir größere Ruhe. Die Umwandlung der stehenden Heere in ein Milizheer muß angestrebt werden, wir werden sie ausführlich begründen. Hier ist das Faustrecht von Seiten des Kriegsministers proclamirt worden, damit ist dem Volke der Fehdehandschuh hingemworfen worden. Das Wort hat uns den Abgrund des Militarismus enthüllt. Die Mißhandlungen beim Militär sind die notwendige Folge des Militarismus, sie können nicht aus der Welt geschafft werden, auch wenn alle Offiziere Engel wären. Der Militarismus ist der letzte Rettungssanker für die bürgerliche Gesellschaft. Ich will jetzt noch über Rußland einige Worte sagen. Wir haben für den Vertrag gestimmt, der dem deutschen Volke billiges Getreide liefert. Die deutschen Arbeiter können sich nicht an Cabiar satt essen, sie brauchen Brot. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Graf Kanitz-Podangen (Dem.) berichtigt ein Mißverständnis aus einer früheren Rede. Die Generaldiscussio ist damit geschlossen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes antwortete auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Warburg Staatssecretär Frhr. v. Marschall, daß zum Schutze der Inhaber griechischer Staatspapiere bei der griechischen Regierung deutscherseits Schritte gethan worden seien. Die Regierung werde die vereinigten Gläubiger unterstützen.

Beim Etat des Kriegsministeriums wünscht Abg. Lingenz (Chr.), daß den katholischen Mannschaften allsonntäglich die Möglichkeit gewährt werde, die Kirche zu besuchen. Die katholische Kirche schreibe ihren Mitgliedern allsonntäglich den Kirchenbesuch vor.

Der Militärretat wird darauf bewilligt. Zum Etat der Justizverwaltung beantragen die Abg. Quer und Genossen:

Der Reichstag möge beschließen: In Ermägung, daß neuerdings das Urtheil des königlich sächsischen Oberlandesgerichtes zu Dresden in der Sitzung vom 18. December 1893 in der Strafsache wider Wilhelm Plath und Paul Otto Wäemann wegen Perübung groben Unfugs durch Vertheilung von Stimmzetteln und Druckfachen zu Wahlzwecken, das

„freie und sichtbare“ Ausstragen „von Haus zu Haus“ sowie die Uebergabe „ohne Rücksicht auf die politische Gesinnungsart des Einzelnen“ und die „ohne Auswahl und Ansehen der Person“ erfolgten „unierschiedslose und unauferlegte Vertheilung“

wiederholt zum Gegenstand irrtrechtlicher Maßnahmen gemacht worden ist.

beschließt der Reichstag, ausdrücklich zu erklären, daß diese Art und Weise der Vertheilung zu Wahlzwecken in den § 43 der Reichsgewerbeordnung eingeschlossen ist.

und ersucht den Herrn Reichskanzler, bei den Verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß die zur Durchführung dieser Maßnahme geeigneten Anordnungen getroffen werden.

Abg. Kuer (Soc.) giebt die Begründung dieser Resolution. Er weist auf die verschiedenartige Handhabung der einschlägigen Bestimmungen hin. Man habe schon verschiedentlich merkwürdige Anklagen wegen groben Unfugs erhoben. Hier aber handle es sich um das Urtheil eines oberen Gerichtshofes. Der grobe Unfugparagraph sei ja das strafgesetzliche Maß für Alles und die Urtheile, die auf Grund dieses Paragraphen ertheilt worden, seien manchmal selbst der größte Unfug.

Vizepräsident Büchlin (natf.): Ich kann nicht dulden, daß der Redner in dieser Weise die Urtheile deutscher Gerichtshöfe kritisiert. (Auf links: „Oho!“)

Vizepräsident Büchlin: Ich rufe denjenigen, der eben „oho“ gerufen hat, zur Ordnung!

Abg. Kuer (fortfahrend): Die unteren Instanzen sandten den groben Unfug darin, daß die Flugblätter am Sonntag während des Gottesdienstes vertheilt wurden. Das Oberlandesgericht aber legte den groben Unfugparagraphen in der in der Resolution angegebenen Art und Weise aus. Das Beste ist, daß die Flugblätter den urtheilenden Gerichtshöfen gar nicht vorgelegt haben. Alle Parteien haben gleichmäßig ein Interesse daran, daß die Praxis des sächsischen Oberlandesgerichts nicht weiter Platz greift. Es handelt sich offenbar um ein neues Mittel, mit dem die sächsischen Gerichte den ausschließlichen Kampf gegen die Verbreitung der Socialdemokratie führen. Die Socialdemokratie wird in Sachen von den Gerichten mit anderem Maß gemessen, als die anderen Parteien. Das zeigt ihr Vorgehen gegen die Boykottklärungen. Die einfache Mittheilung, daß ein Wirth seinen Saal nicht zu socialdemokratischen Versammlungen hergibt, brachte dem verantwortlichen Redacteur eine Anklage wegen groben Unfugs und eine Berufung zu 6 Tagen Haft. Im selben Königreich Sachsen unter den Augen derselben Gerichte und Behörden bürgen die Antisemiten ihre schmachvollen Pamphlete verbreiten, in denen es z. B. heißt:

„Was im Hause der Mauerchwamm,
Das ist der Jude am Menschenstamm.“

„Der Jude hat den Betrug nicht gelernt, er ist ihm angeboren.“

„Die beim Juden kauft, eine deutsche Frau,
Die nimmt es mit Ehr und Anstand nicht genau.“
(Sehr richtig bei den Antisemiten.) Darüber will ich mich mit Ihnen nicht streiten. Ich constatire nur, daß die sächsischen Behörden in der Verbreitung dieser Pamphlete keinen groben Unfug sahen. So ist in Sachsen auch die Verbreitung der antisemitischen Bilderbogen und der Schwenhagen'schen Broschüre gestattet, in der es heißt: Die preussische Regierung capitulirt vor dem Saucie Rothschild, in der die schwersten Beschuldigungen gegen Miquel, Hanjemann, Bleidöder und Adenbach ausgesprochen sind. Ich will den Antisemiten die Pressefreiheit nicht beschränken, ich will sie nicht denunciren, ich will damit nur constatiren, wie in Sachsen mit zweierlei Maß gemessen wird, wie die „doppelte Buchführung“ dort geübt wird. (Lebhafter Beifall bei den Socialdemokraten.) Das Leipziger Landgericht spricht in einem Urtheil sich über die Anwendung des groben Unfugparagraphen im vollständigen Gegenlag zum Oberlandesgericht aus. Es sagt, daß der Richter in die Stellung eines Censors gedrängt wird, wenn er jede politische Wendung in einer Zeitung als groben Unfug beurtheilen wolle, die vielleicht bei dem Einen oder Anderen Beunruhigung erregen kann. Da handele es sich aber um Antisemiten. (Oho! hört!) Da kein Socialistengebiet besteht, so sucht man sich mit den gemeinen Geistes, die man eigenthümlich auslegt, aus der Noth zu helfen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Man könnte in unserem Antrage einen Eingriff in die Redipression finden. Der sächsische Justizminister Schurig hat aber selber in der ersten Kammer das Recht für sich in Anspruch genommen, ihm jählich künftige Redipression auf dem Wege vertraulicher Mittheilung an die Richter zu beibringen. (Beifall.) Die doppelte Buchführung muß aufgehoben werden. Wir wollen durch unsern Antrag einer Willkür entgegenwirken, die sich in die Form der Justiz kleidet. (Lebhafter Beifall bei den Socialdemokraten.)

Grav Hobenthal (sächsischer Bundesvervollmächtigter): In der sächsischen Kammer ist das Urtheil bereits betrachtet worden. Ich kann mich deshalb sehr kurz fassen. Die Rechtsprechung ist von der Regierung unabhängig, steht in der sächsischen Verfassung. (Gelächter bei den Socialdemokraten.) Die Herren wünschen also, daß die Regierung die Gerichte beeinflussen soll. (Unruhe links.) Was die Scheuung des Correspondenten betrifft, das die sächsischen Behörden mit doppelter Maß messen, so vertheile ich gar nicht, wie er die verschiedenen Gerichte, die er anführt und die theils Socialdemokraten, theils Antisemiten betreffen, in Zusammenhang bringen konnte. Der Abgeordnete Kuer hat sich den Antisemiten gegenüber zum Organ der Polizei gemacht. (Abgeordneter Hebel: Ist ihm gar nicht eingefallen!) und den sächsischen Verlag der Polizei bewacht. (Oho!) bei den Socialdemokraten, Unruhe und lebhafter Widerspruch.) Daher weiß er denn, daß nicht bereits Schritte gegen die Bilderbogen gehen werden. In neuen Kreisen des deutschen Volkes wird beklagt, daß unsere Gerichte mit zu nachsichtig gegen die Socialdemokraten vorgehen. (Schwermüthiges Gelächter bei den Socialdemokraten.) Ich ermahne demnach die Kammer, daß sie sich auf den Boden des Gesetzes der sächsischen Verfassung stellen muß.

Abg. Zieger: (Im Sinne.) Als einer der Parteigenossen ist ich gegen keine maßlose Anwendung der Unfugparagraphen, wenn er mit dem Reichsgericht übereinstimmt. Ich sage, daß manche Anwendungen der groben Unfugparagraphen selber grober Unfug sind. Ich vertheile nicht gegen den geübten Menschenverstand und das gesunde Selbstgefühl. Grober Unfug ist immer nur als bewußte Schamlosigkeit zu verstehen. Ich ist auch richtig, daß diese Fälle insbesondere die Anwendung am häufigsten in Sachsen nachkommen. (Sehr richtig bei den Socialdemokraten.) Man hat sich zu weit entfernt von der Aufhebung des Unfugparagraphen. (Sehr richtig links.)

Abg. Dr. Lohmann (Centr.): Ein Bericht des Reichstages darüber, wie die Gerichte den § 43 auszuweisen haben, ist nicht möglich ohne: Ausräumungsüberweisung. Ich ermahne die Unabhängigkeit der Gerichte muß unbedingt bestehen. Der Reichstag hat als solche keine Verfügung über die Gerichte. Ich ermahne die Unabhängigkeit der Gerichte unbedingt.

über nicht. Die Socialdemokraten erwarten wohl selber nicht, daß ihr Antrag angenommen wird. Bei der Geschäftslage des Hauses rathe ich ihnen, den Antrag zurückzugeben.

Abg. Zimmermann: Die Socialdemokraten benutzen hier die Gelegenheit, ein kleines Denunciationschreiben gegen die Antisemiten loszulassen. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Sie selber schreien über die Härte, mit der sie die Gerichte verfolgen und empfehlen uns der Härte der Behörden. Das ist die Gerechtigkeit der Socialdemokraten. Die von dem Abg. Kuer citirten antisemitischen Flugblätter sind nicht von der deutschen Reformpartei ausgegangen. Wir haben die Plac und Schweinhäuten nie bei uns gehabt. Durch ihren Boykott schädigen die Socialdemokraten die Einzelnen. Der Gastwirth N. sollte ruiniert werden. Durch Schablonen werden die Boykotts an den Mauern angehängt. Die Antisemiten werden in Sachsen nicht besser behandelt, als die Socialdemokraten. Die Socialdemokratie wird in Sachsen nicht scharf genug angepackt. Ahlwardt hat in Sachsen öfters Vorträge angestellt, durfte sie aber nicht halten. Die Pressefreiheit, die die Socialdemokraten wollen, ist eine Pressefreiheit. Ich will für die Resolution stimmen, aber die Begründung scheint den lieben Juden im Sachsenlande aufhellen zu sollen. Das Reich soll mobil gemacht werden gegen Sachsen, das sich seine Unabhängigkeit in dieser Frage gesichert hat.

Abg. Kuer (Soc.): Nachdem hier von der einen Seite entschieden, von der anderen Seite schwächer zugegeben ist, daß die Auffassung des sächsischen Oberlandesgerichts sich mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung nicht deckt wie andererseits zugegeben, daß die formellen Gründe gegen unsere Resolution stichhaltig sind, ziehe ich den Antrag zurück. Wir werden auf diese Sache bei anderer Gelegenheit zurückkommen.

Abg. Freiherr von Stumm wendet sich dagegen, daß die Beschwerde von allen Seiten des Hauses als berechtigt anerkannt sei.

Abg. Kuer. Ich habe nur von den Parteien gesprochen, die hier zum Wort gekommen sind. Daß Herr von Stumm unsere Beschwerde nicht für recht hält, ist selbstverständlich. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Der Etat der Justizverwaltung wird darauf angenommen.
Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Gesamtentscheidung über den Etat. 3. Fassung des deutsch-russischen Handelsvertrags.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 14. März.

Todesfälle. 1. Marz, S. des Premiers Robert Janowich, 5 M. - Valerie, Z. des Arbeiters Gottfried Konisch, 2 J. - Rärthnermehlwirthe Emma Ziem, geborene Jenich, 56 J. - Malerlehrling Hermann Bruchle, 16 J. - Eisenarbeiter Hugo Vogel, 41 J. - Clara, Z. des Schneiders Albert Jiduka, 20 Wirt. - Arbeiter Robert Müller, 45 J. - Schneider Franz Kahl, 33 J. - Emma Fracht, ohne Beruf, 36 J. - Kaufmann Bruno Kiesel, 36 J. - Ida, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Alfred, S. des Schneidermeisters Karl Sabis, 7 J. - Arbeiter Gustav Heiser, 25 J. von Wallhofen, 2 J. - Arbeiter, Z. des hier drei Schöfers Max Jura, 4 M. - Handlungsmacher Paul Schindler, 23 J. - Wirt, S. des Handlungsmachers Carl Meißel, 2 J. - H. Robert, S. des Kaufmanns Adolf Langner, 4 J. - Bruno, S. des Handlungsmachers Stanislaus Stromtonel, 4 M. - Schneider Gottlieb Schwarz, 4 J. - Clara, Z. des Arbeiters Florian Hilde, 11 Tage. - Schneidermeisterin Marie Schindler, 68 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser, 11 Tage. - Clara, Z. des hier Arbeiter Hans Heiser, 4 Wochen. - Arbeiter August Heiser, 21 J. - Kaufmann Robert Heiser, 4 J. - 11. Marz, Z. des Arbeiters Hugo Schindler, 4 J. - Clara, Z. des Brauereimasters Carl Schubmann, 4 Tage. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Robert Heiser, 2 J. - Arbeiter, S. des Handlungsmachers Julius Heiser,

Stadt-Theater.

Direction: Dr. Theodor Loew.
Freitag:
„Die Stimme von Portici.“

Lobe-Theater.

Direction: Fritz Witte-Wild.
Freitag:
„Das Grauen.“
Sonntag den 17. März:
Benefiz: Clara Wend.
Zum ersten Male
„Die Großmama.“
Vorher:
„Aubels Gardinenpredigt.“
Zum Schluß:
„In Civil.“
Anfang präcise 7 1/4 Uhr.

Sonntag, den 18. März, Vormittags 11 Uhr, im Saale der „Concordia“, Margarethenstr. 17:

Große Volksversammlung.

Tagesordnung: Der 18. März 1848 und die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Schoenlank.

Entree 10 Pf. Frauen sind eingeladen. Die Vertrauensleute.

Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter, e. H. 29, Hamburg.

Sonntag, den 18. März, Vorm. v. 11-2 und Nachm. v. 4-7 Uhr:

Abgeordneten-Wahl

im Kassenlokal. Die Ortsverwaltung.

Freie Religionsgemeinde

Sonntag, den 18. März, Vormittags 9 1/2 Uhr; Erbauung, Confirmation, Prediger Tschirn.

Großer Saal der neuen Börse.

Freitag 16. Sonnabend 17. Sonntag 18. März

weil stets ausverkauft noch drei sensationelle Vorstellungen von

HOMES & Madame FEY

und Frä. J. Davenport.

Neue hier noch nie gezeigte Experimente auf dem Gebiete der Psychologie, Willens-Beeinflussungen, Anamnese, Somnambulismus, Gedankenübertragung und Spiritual-Manifestation. Zum ersten Male in Europa:

Das Seh-Medium.

Sperstich 3 u. 2 Mr. J. Platz (nummer.) i Mr. II. Platz und Gallerie 50 Pf. Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Billetvorverkauf Julius Quinners's Königl. Hofmusikalien-Handlung, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Zu meiner am 17. März stattfindenden

Einweihung

lade ich meine Freunde und Genossen ergebenst ein. 2180

Gür gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Nr. 65, Hirschstraße Nr. 65. J. Gürtlich, Restaurateur.

Jed. Sonnabend: Eisbeine.

Genossen u. Bekannten

zur Nachricht, daß ich ein neues Restaurant

Museumpfad 7

eröffnet habe. Bitte um gefälligen Besuch. Volkswacht liegt aus. Carl Benzsch

Striegau.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und andere gewerblichen Arbeiter (Hamburg).

Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr

Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung: Die Beschlüsse der General-Versammlung. 2162

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Genossen zur Nachricht, daß ich

Matthiasstraße Nr. 89 ein 2179

Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Salon

eröffnet habe. Unter zauderer Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

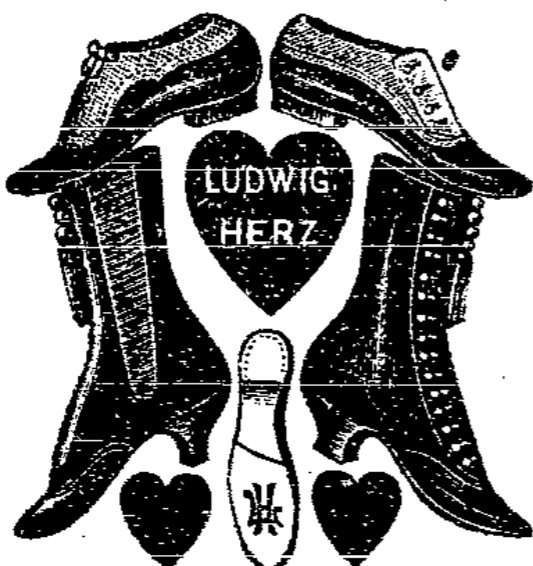
Paul Püschel,

Barbier und Friseur.

„Volkswacht“ liegt aus.

Ludwig Herz.

Blücherplatz 4 neben der Mohren-Apothek.



Confirmanden-Schuhe für Knaben und Mädchen, elegant und billig.

Herren-Zuggamaschen glatt ohne Naht, starker Sohle 1.7,00

Herren-Zuggamasch. glatt ohne Naht, guter Doppelsohle 1.8,00

Herren-Zuggamaschen ff. Kogel-leider, Bejats, Knöpfe, Hand, engl. u. hohen Abfäßen 1.8,50

Prima Spiegel, aus 1 Stück extra starker Sohle 1.9,00, dauerhaft 1.4,50

Hohle Damen-Zugstiefeln, sehr dauerhaft 1.4,50

Hohle Damen-Zugstiefeln, Rind-leider wasserdicht 1.5,50

1a. Wildleder, mit Doppelsohle, Spitzkappe 1.6,50

1a. Wildleder, Kappe, Knopflasche, Abj. hoch und niedrig 1.5,80

Damen-Knopfstiefeln, elegant u. dauerhaft von 1.7,50 an

Damen-Laufschuhe, eleg. Schließ. Abj. hoch und niedrig 1.3,00

Bad-Salon f. Herren u. Damen von 1.4,50 an

Binderkappe mit Zug 3. Schnüren und Knöpfen 1.8,25

in großer Auswahl aus bestem Material und billigen Preisen.

Turn- und Gummischuhe zu Original-Fabrikpreisen.

Zur Confirmation!

Elegante Anzüge in dunkelbl. Satin, Kammgarn u. Cheviot von 11,- an

Herren- und Knaben-Garderobe zu billigsten Preisen.

Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung.

Max Weich, 48 48 Schmiedebrüder 48 48.

Wer diese Annonce vorzeigt erhält beim Kauf 4% Rabatt!

Herren- und Knaben-Garderobe,

die besten u. billigsten Stoffe, sind nur zu haben

Messergasse Nr. 39.

Parteigenossen

der Scheitniger Vorstadt. Erlaube mir mein neu eingerichtetes

Kohlen- und Holz-Geschäft

zu empfehlen und bitte um gefällige Beachtung.

Johann Scholz, Nr. 18, Al. Scheitnigerstr. Nr. 18.

Preise wie am Bahnhofe. Bestellungen werden pünktlich besorgt.

!! Cigarren !!

Nur gute Qualitäten in jeder Preiskategorie offerirt billigst

P. Wuttke, Löschstrasse Hol. Ecke Klosterstrasse.

J. Kaluza,

1679 Schuhmacherstr. Hirschstraße 17, empf. sein gr. Lager von

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Schuh, Filz u. Leder sowie

Confirmanden-Schuhe u. Stiefel zu billigen Preisen.

Der „Süddeutsche Postillon“ Nr. 6.

Die Nummer ist wesentlich der Revolution vom 18. März 1848 gewidmet, von sehr guter Ausstattung und starkem Umfange. Wir haben davon einen Posten mehr bezogen und geben das Exemplar, so lange der Vorrath reicht, zum gewöhnlichen Preise von 10 Pfennig ab.

Bestellungen nehmen unsere Träger entgegen. Expedition der „Volkswacht“.

Größtes und billigstes Hutgeschäft

ist und bleibt die alte Firma

68 M. Hirsch 68
Ohlauerstraße

an der Bischofstraße, Ecke Weintraubengasse. Filialen werden nicht unterhalten.

Veritas-Jubiler.

Breslau

Deutscher Metallarbeiter-Verband Section Breslau (Klempner) Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge, Ausgabe des Verbandorgans, sowie Umtausch der Bibliotheksbücher, im Kassenlokal, verbunden mit Arbeitsnachweis bei Pförtner, Laurentienstraße 26b. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Die Central-Verberge befindet sich in Schlick's Brauerei „zu den drei Tauben“, Neumarkt 8.

Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Breslau/Schlosser). Jed. Sonnabend 8 Uhr; Kassenabend, Ausgabe des Verbandorgans, Umtausch der Bibliotheksbücher und Aufnahme neuer Mitglieder im Lokal „zu den 3 Tauben“, Neumarkt 8.

Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse der deutschen Drechler und der verwandten Berufsgeossen. (E. H. 86, Hamburg). Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr; Kassenabend in Reupold's Restaurant Hammerlei 82. Freie Vereinigung aller in der Stroh- und Filzhandbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Breslaus. Jeden Sonnabend Abends 8 Uhr Kassenabend bei Stasinowski, Wartenstraße 20.

Aufnahme neuer Mitglieder. Gauverein Breslauer Bildhauer. Jeden Sonnabend 9 Uhr Vereinsabend im Restaurant „zum Bar auf der Orgel“, Kupferstraße 30. Localverband deutscher Zimmerer Breslau. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr; Kassenabend des Verbandes der Zimmerer Breslaus, sowie Zahlabend der Central-Krankenkasse i. d. Brauerei, Herrenstr. 19. Localverband Breslauer Tapezierer-Gehilfen. Jed. Sonnabend Kassenabend von 8-10 Uhr in 3a bel's Restauration, Kl. Grosse-gasse Nr. 15.

Allgem. Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter (E. H. 29). Jeden Sonnabend Abends 8 bis 10 Uhr und Sonntag von 12-2 Uhr Kassenabend im „goldenen Hahn“, Neuschkestraße 65. — Aufnahme neuer Mitglieder. Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tabakarbeiter Deutschlands (E. H.). Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend in Schlick's Brauerei, Neumarkt 8. — Aufnahme neuer Mitglieder. Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter (Hamburg). Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder in Seider's Brauerei, Herrenstraße 19 (Ecke Engelstraße).

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgeossen. — (Zahlstelle Breslau). — Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Vereins- und Kassenabend in Hüfters Lokal, Lehmhammstr. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Breslau. Jeden Sonnabend: Vereins- und Kassenabend in Jänisch's Brauerei, Gedrichstr. 6

Verband der Glacehandschuhmacher Deutschlands Ortsverein Breslau. Sonnabend, den 17. März Abds 8 1/2 Uhr: Monats-Versammlung in Friedrich's vocal, Mauritiusplatz 4. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Verband der Lederarbeiter Deutschlands. Alle 14 Tage Sonnabends, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Schmidt's Restaurant, Grenzhausgasse 4. Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Pöttcher. Sonnabend, den 17. März: Kassenabend in Jänisch' Brauerei, Gedrichstraße 6

Harnau. Arbeiter-Verein. Alle 14 Tage Montag Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof „zum goldenen Hahn.“ Arbeiter-Gesangverein Nieder-Ostern. — Jeder Dienstag, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde im Gasthof „zum goldenen Hahn.“ — Aufnahme neuer Mitglieder

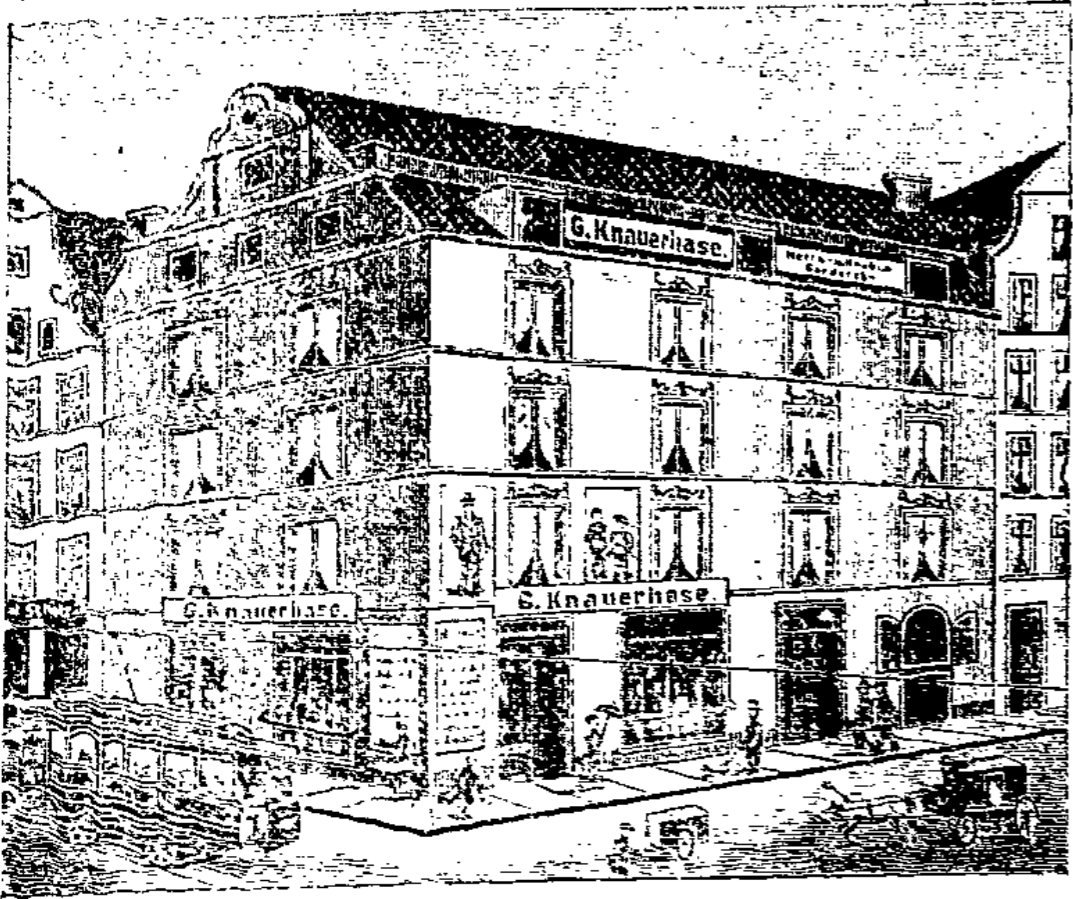
57 57

Zur Confirmation

Complete Anzüge schon v. 5 Mk. an.

Eduard Freund

57, Neuschestrasse 57, Ecke Hinterhäuser.



Schriftliche Sonntags, Neumarkt 45,

Fabrik von Arbeitersachen
Spezialität. Arbeitshosen.
E. Liedecke, Stodgasse Nr. 30.
En gros. 2165 En détail.

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

Moltkestr. 1

Ecke Matthiasstrasse. 2173

Zur Confirmation

complete Anzüge

schon von 5 Mark an.

Zum großen Eckladen

Moltke-Strasse 1

Ecke Matthiasstrasse.

1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1

empfehl zur Confirmation Anzüge in Kammgarn, Salin und Sech, blau, schwarz und Maringo zu auffallend billigen und festen Preisen
Ecke 1970
Nur Neumarkt 45, Kupferfchmiedestraße.



Die Gänsesteuer!

Nun will man gar 's ist unerhört,
Die Gänse hier besteuern,
Den schönen Festtagsbraten uns
Durch hohen Zoll vertheuern
Habt ihr's gehört, ihr holden Frau'n?
Mit Nachdruck und recht wuchtig
Legt euch für euer Gänschen ein,
Und werdet alle fuchtig! —
„Gold 74“ aber denkt
Euch Liebes zu erweisen:
Wenn ihr dem Mann 'nen Anzug schenkt,
Giebt sie zu halben Preisen.

20 pCt. billiger
wie überall
zu streng festen Preisen.
Confirmationen - Anzüge
von 6,50 Mk.

Pelerinen - Mäntel
für Herren u. Knaben,
Gesellschafts-Anzüge
in Kammgarn und Cheviot.

Herren - Paletots jeder Größe
v. 10 Mk. an, Ia. wie nach Maß
gefertigt, von 18 Mark an,
Schwaloff's mit Pelerine,
Herren-Anzüge von 10 Mk. an,
seine Anzüge von 14 Mk. an,
Braut-Anzüge in Tuch und
Kammgarn von 25 Mk. an,
sehr gute von 33 Mk. an, Herren-
Jaquets von 5 Mk. an, Schlaf-
röcke von 8 Mk. an, Herren-
Duffin-Jacken von 3 Mk. an,
gute Westen von 5 Mk. an, Westen
und Westen von 6 Mk. an,
moderne von 8 Mk. an,
Knaben-Paletots von 3 Mk. an,
Anzüge für jedes Alter von
2,50 Mk. an. Kellner-Tracks.
Leder-Jacken 2 Mk.

„Goldene 74“
L. El., Ohlauerstr. 74, L. El.



Achtung!
Möbel-Magazin,
Das
Strigau, Wehrstraße Nr. 29
bringt sein großes Lager gut gearbeiteter
Möbel in empfehlende Erinnerung.
Sehr großes Lager fertiger Särge.
G. Hänsch. 2006
Kinderstühle-Sachen in groß. Auswahl
H. G.

Hand in Hand

Sollen billige Preise, mit guter Waare gehen, denn die schlechten Zeitverhältnisse zwingen tausende von Menschen, ihre Ausgaben genau abzuwägen und sich in mancherlei Bedürfnissen einzuschränken, Manches sogar entbehren um Gleichgewicht der Kräfte und Mittel zu erhalten. Ein Kleidungsstück aber kann Niemand entbehren zumal von Jahr zu Jahr eine Erneuerung erforderlich ist. Seine Ausgabe ist aber in dieser Hinsicht lohnender, als bei Bedarf von

Herren-u. Knaben-Garderobe

sich gleich die richtige Quelle unter den vielen bestehenden Firmen zu wählen, welche als streng reell und billig bekannt ist.
Als schlagenden Beweis strengster Reellität führt unterzeichnete Firma den großen Kundencreis an, welche selbige seit erst der kurzen Zeit des Bestehens als sein eigen nennt.
Durch die unabänderlich

streng festen und billigen Preise

ist eine Hebervorrichtung, (welche speziell in der Herren-Confection festen Fuß gefast) bei mir vollständig ausgeschlossen, da

jedes Stück deutlich in Zahlen den festen Verkaufspreis trägt.

In Folge dessen ist selbst dem armen Mann Gelegenheit geboten für sein wenig, mühsam erworbenes Geld ein gutes reelles Stück Waare zu bekommen, ohne durch Zeitvergeudung bei handeln und schließlich sich schließlich noch selbst zu betrügen.

Unterzeichnete Firma hat es sich schon seit Gründung des Geschäftes zur Aufgabe gestellt, seine Fabrikate aus nur ausschließlich

erprobten, streng reellen Stoffen

mit Verwendung bester Zubehöre zu fertigen um durch großen Verkauf jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten

was auch in erfreulicher Weise mit über Erwartung in Erfüllung ging.
Einem ferneren Wohlwollen namentlich von den geschätzten Lesern dieses Blattes welche größtentheils zu meinen Kunden zählt mich höchst empfohlen haltend zu sein

S. Hurtig, Breslau,

1. Etage, Ohlauerstrasse 84, 1. Etage,
Eingang Ecke Schuhbrücke.

Confirmationen - Anzüge 2085
empfehl
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
J. Schönfeld.
Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik,
19, Schmiedebrücke 19.

Rohtabak
Seydel & Junghans
Breslau,
Gärtnerstraße 30 (Dirichl). 2030

Control-Marken-Hüte
in besten und billigsten nur in der
Hut-Fabrik
Schmiedebrücke
19
neben der Brauerei
„zum Hufbaum“.
Confirmationenhüte
von 1,50 Mk. an.
2182

Kleiner Nutzen, grosser Umsatz.
Sorgfältige Lederstiefel
für Damen
auf 4,75 Mk.
13 Nicolaitstr. 13
Kinderschuhe
Mergenschuhe
Zur billigen Schuhquelle
Gummischuhe
Ballschuhe
Nr. 5,75 Mk.
Herren-Stiefel.
Ecke Büttnerstr.